Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 151. Berlin, Donnerstag, den 4. Juli. **1850.**

Die Kreuz-Zeitung und ihre Partei.

** Die Confiscation einer Nummer Ihrer Zeitung, wegen eines, wie wir uns haben überzeugen können, wohl weniger staatsgefährlichen, als formell scharf ausgedrückten Artikels, hat diejenigen, die wie Schreiber dieses mit Ihrer Polemik gegen die Preßgesetze nicht einverstanden waren, wohl meistens überzeugt, daß Ihr Urtheil richtig gewesen ist. Wenn das Ministerium Brandenburg gegen die National-Zeitung, Kladderadatsch, die Lithographien, die neu geschmiedete Waffe in der Scheide behält, dagegen eine unabhängige Meinungsverschiedenheit auf der Rechten unterdrückt, was haben wir dann mit diesem Preßgesetz von etwaigen Nachfolgern der Novemberminister aus der Mitte des Beamtenstandes zu erwarten? Die Regierung hat vielleicht die Macht, gestützt auf die noch immer entschieden monarchische Gesinnung der Mehrheit der waffentüchtigen Preußen, zu regieren, ohne sich um die Sympathie irgend einer Partei zu bekümmern; aber dazu fehlt ihr der Wille. Fährt sie dagegen in dem jetzigen Geleise fort, so bedarf sie Bundesgenossen unter den in der Presse und in den Kammern vertretenen Parteien; solche Bundesgenossen lassen sich nicht schlechthin wie Untergebene commandiren, sie werden benutzt, wo sie mit der Regierung einverstanden, geschont, wo sie anderer Meinung sind. Eine Partei, die den Ministern auf Gnade und Ungnade folgt, eben weil sie Minister sind, giebt es nicht, wenn man die politischen Avantüriers abrechnet; nicht einmal des Beamtenstandes, am allerwenigsten in den höhern Stellen, ist das jetzige Ministerium in der Art sicher. Eine Partei der deutschen Reform existirt kaum; dieses Blatt dringt nicht in das Land; daß das Ministerium entschlossen sei, mit den Leuten der Constitutionellen Zeitung und der Blätter jenseits dieser Richtung zu gehen, können wir nicht glauben, da die Häupter jener Parteien bisher noch niemals an der Seite der Regierung, stets ihr gegenüber in Berlin und Erfurt gesehen worden sind. Von den Parteien, die sich überhaupt als solche schon ausgeprägt haben, ist die der Kreuz-Zeitung bisher der einzige aufrichtige Bundesgenosse des jetzigen Gouvernements gewesen. Einem Bundesgenossen in der Politik, wenn man ihn auch nicht in jedem Kampfe verwenden kann, sollte die Regierung unseres Erachtens nicht angreifen, wenn sein Gebahren nicht die gemeinsamen Fundamente der Existenz untergräbt. Es giebt heut nur zwei Parteien, die eine, welche die Grundlagen des Bestehens staatlicher Gesellschaften vertheidigt, die andere, welche sie, bewußt oder unbewußt, untergräbt. Wir haben, nachdem wir die Artikel Ihres Blattes über die Preßgesetze, einschließlich des condemnirten, nochmals sorgfältig gemustert haben, keinen gefunden, dessen Schreiber wir in die Kathegorie jener zweiten Partei rechnen würden; wir haben nichts gefunden, was uns bedeutend genug schiene, um deshalb einer bisher verbündeten Partei das Bündniß aufzusagen. Die Maßregel trägt in unsern Augen weniger den Stempel besonnener Staatsklugheit, welche etwas politisch Nothwendiges ausführt, als den eines Ausbruchs, theils von früherer Zeit her verhaltenen, theils durch Ausdrücke wie „Bureaukratie" und dergl. neu erregten Grolls in den Herzen der verschiedenartigsten Persönlichkeiten, deren Einfluß bei der Maßregel mitgewirkt haben mag. Man vergißt, daß es noch nicht Ein Jahr her ist, als der Aufruhr in Deutschland und in Ungarn mit zahlreichen Heermassen der menschlichen Gesellschaft gegenüberstand. Oder haben wir in dem Jahre wirklich so viel Terrain zwischen uns und dem Abgrunde gewonnen, daß die Conservativen ohne Gefahr einander bekämpfen können, daß die Regierung Verbündete, und wären es auch nur wenige und unbedeutende, als unnützen Ballast über Bord werfen kann, sobald das Organ derselben in irgend einer Sache eine abweichende Meinung zu äußern, oder dieselbe in einem eckigeren Tone, als nöthig wäre, vorzubringen wagt? Möchte man sich doch darin nicht täuschen, daß man glaubt, die Kreuzzeitung schlagen zu können und ihre Partei nicht treffen; diese Partei hat einmal kein anderes Organ, und ein neues zu schaffen, wenn die Kreuzzeitung einginge, dürfte für die jetzige Zeit in das Gebiet frommer Wünsche gehören. Von dem Standpunkte dieser Partei bis zu dem des conservativsten Blattes nach dem Ihrigen, der deutschen Reform, ist ungefähr so weit, wie von den alten Provinzen nach dem Rhein, wie von alt-germanischer Genossenschaft zur neuen Gemeinde-Ordnung, wie vom alt-preußischen Degenknopf zur Feder des krypto-demokratischen Ministerial-Assessors. Hat unsere Partei in der deutschen Reform einen Platz für ihre Artikel gefunden im Sommer und Herbst 1848, oder in ihren Bestrebungen gegen die Verfassung vom 26. Mai, oder in ihren Kämpfen auf dem Felde der neuen Agrar- und Gemeinde-Gesetzgebung? und kann sie jemals hoffen, an der Reform ein Organ wie an der Neuen Preußischen zu gewinnen? Unsere Partei ist in der Nothwendigkeit, ihr Blatt aufrecht zu erhalten, wenn sie nicht als Partei vom Schauplatz verschwinden will; die Schläge, welche auf das einzige Organ der Partei fallen, treffen uns mit, denn „wir haben keinen zweiten zu versenden."

Es liegt tief im Charakter deutscher Regierungen, gegen Leute von der Opposition nachsichtiger und gefälliger zu sein, als gegen die, deren Ergebenheit man unter allen Umständen versichert zu sein glaubt; will man aber mit den heutigen Zuständen fortregieren, so muß man unseres Erachtens mehr bedacht sein, die Freunde, die man hat, sich zu erhalten, als auf ihre Kosten Feinde zu befriedigen, deren unversöhntes Herz in der Krisis doch durchbricht; ja sogar auf die „Unparteilichkeit" muß die Politik verzichten, zu welcher die vormärzliche Regierung Preußens das Recht und die Pflicht hatte.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich niederländischen Capitain-Lieutenant und Commandeur der Kriegs-Corvette „Sumatra", t'Hooft, und dem Königlich niederländischen Marine-Ingenieur erster Klasse und Direktor der niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu Feyenoord bei Rotterdam, van Oordt, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Königlich sächsischen Landgerichts-Assessor Richter zu Eibenstock, dem katholischen Pfarrer Winkler zu Ober-Röhrsdorf, Kreis Hirschberg, und dem Prediger Köhler zu Werbig in der Superintendentur Jüterbogk den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Schullehrer und Küster Harweck zu Schkeitbar, Regierungs-Bezirk Merseburg, dem Unterarzt a. D. Peetz, zuletzt im 12ten Infanterie-Regiment, und dem Kurschmied Bonacker des 1sten Husaren-Regiments (1sten Leib-Husaren-Regiments) das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie

Den Appellationsgericht-Rath Ulrich zu Posen als Rath an das Appellationsgericht zu Königsberg zu versetzen, und

Dem Vice-Ober-Ceremonienmeister Freiherrn v. Stillfried die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzoge zu Sachsen-Meiningen ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 1ster Klasse des Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Adalbert ist nach Fischbach abgereist.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Wegen Instandsetzung der Brücke über die Panke an der Communication am Neuen Thore muß die gedachte Brücke vom 3. Juli c. während der Dauer der Arbeit für Wagen und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 30. Juni 1850.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Hinckeldey.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 5ten Division, v. Wussow, und

Der General-Major und Commandeur der 5ten Landwehr-Brigade, v. Hobe, von Erfurt.

Abgereist: Der General-Intendant der K. Schauspiele, v. Küstner, nach Kissingen.

Die Deutsche Frage

ist — wie es scheint — wiederum in ein neues Stadium getreten, und zwar in ein für Preußen so günstiges, daß es nur an uns liegt, wenn es uns gegenwärtig nicht gelingt, den Kern der österreichischen Politik bloß zu legen, und die Fürsten, so wie die Völker Deutschlands davon zu überzeugen, gegen was die Einwürfe Oesterreichs hauptsächlich gerichtet sind, ob gegen die falsche Form, ob gegen den richtigen Inhalt unserer deutschen Politik. Freilich dürfen wir uns dabei nicht verhehlen, daß wir in Folge unserer, wenn auch nicht falsch gemeinten, so doch falsch gedeuteten Politik bereits auf vielen Seiten mit einem tief eingewurzelten Mißtrauen zu kämpfen haben, indeß noch ist es nicht zu spät, unsere Ehre zu retten, noch ist es in unsere Hand gegeben, ganz Deutschland davon zu überzeugen, daß die vermeintliche Unlauterkeit unserer Absichten nirgend wo anders ihren Sitz hat, als in dem Mißtrauen unserer zweifelhaften Freunde. Wie aber mag dies anders geschehen, als daß man vorläufig die Form, d. h. die deutsche Union in ihrer gegenwärtigen Gestalt suspendirt, und dadurch freie Hand gewinnt, den wesentlichen Inhalt der preußischen Politik vor das Forum des ganzen Deutschlands und in unmittelbare Berührung mit den Einwürfen Oesterreichs zu bringen, oder wie mag sich Oesterreich noch länger gegen unsere Vorschläge und Zwecke sträuben, wenn deren Offenlegung unzweifelhaft ergiebt, daß wir nichts Anderes erstreben, als ein Schutz- und Trutz-Bündniß der deutschen Fürsten gegen die deutsche Revolution? Jedenfalls wird es sich alsdann nicht länger verbergen lassen, ob die Staatsweisheit des österreichischen Cabinets noch höher hinaufreicht, als offenen Aufruhr mit Waffengewalt unter die Füße zu treten, jedenfalls wird es dann an den Tag kommen müssen, ob in dem Hintergrunde der österreichischen Opposition in der That nichts als lautere reine Sorge um Deutschlands Wohl und nicht auch etwas mißverstandener Eifer um Erhaltung und Stärkung des eigenen Einflusses ruht, und wie die Entscheidung auch fallen möge, wir fürchten kaum, daß Preußen eine Niete zieht. Denn hätte man es noch nicht gewußt, man würde es im verflossenen Jahre erfahren haben, wie weit die Macht und mithin der Einfluß Oesterreichs, der noch keineswegs besiegten deutschen Revolution gegenüber, reicht, und es ist kein unbilliges Streben nach Machtvergrößerung, sondern nur das Anerkenntniß einer Thatsache und einer schuldigen, von Oesterreich nicht zu erfüllenden Pflicht, wenn Preußen eine nähere Regulirung dieses Kreises seiner Pflichten und Rechte verlangt. Natürlich setzen wir dabei immer voraus, daß jene Regulirung nicht eine Spaltung, sondern eine Erneuerung und Kräftigung des deutschen Bundes in sich schließt, daß ferner Oesterreich ebenso wie dem kleinsten deutschen Fürsten die Stellung gewahrt bleibt, die ihm von Rechts- und Machtwegen gebührt, und daß endlich die Einheit Deutschlands auf nichts Anderes als auf das herzliche Einverständniß Oesterreichs und Preußens sowohl unter sich als mit den übrigen deutschen Fürsten gebaut, wobei wir natürlich mit Freuden bereit sind, den Erfurter „Redeübungs-Verein" und ähnliche parlamentarische Vorschulen auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, — denn warum sollten wir bei unserem Cultus geiziger sein, als unsere constitutionellen Freunde!

Deutschland.

□ **Berlin**, 3. Juli. Die Constitutionelle Zeitung bringt heute einen langen Artikel über die Eisenzölle, der durch unsere neuliche Abhandlung über diese Frage hervorgerufen ist. Diesen Inhalt hat die ganze Auslassung der Constitutionellen Ztg. nicht: es wird nur geschimpft über unsre Capriccen, unsre mittelalterlichen Anschauungen, daß wir kein Princip consequent verfolgten (!), über unsre Livree u. s. w. u. s. w. Sollte die C. Z. wirklich glauben, daß mit solchen Phrasen irgend etwas ausgerichtet werde? „Wir fürchten nichts, ob es auch [illegible] in Tegel."

— Die Spenersche Zeitung berichtet: „Durch eine Königl. Verfügung ist nun die definitive Einsetzung eines Ober-Consistoriums beschlossen worden, zur Ordnung der allgemeinen Angelegenheit der protestantisch-unirten Kirche. Es ist diese Einrichtung von dem Könige in seiner Eigenschaft als Summus episcopus beschlossen worden, worin er durch die Trennung des Staats von der Kirche durchaus unabhängig von den Kammern und den verantwortlichen Ministern verfahren kann, nach dem ihm allein zustehenden Rechte. Synoden sind in Aussicht gestellt."

— In der heutigen Sitzung des provisorischen Fürsten-Collegiums vom 1. Juli, schreibt die Const. Corresp., wurde zunächst Seitens des Vorsitzenden angezeigt, daß die Vorlage wegen der in Folge des bevorstehenden Ablaufs des Provisoriums zu ergreifenden Maaßnahmen in der nächsten Sitzung erfolgen werde. Hierauf wurden in Ausführung der in früheren Sitzungen gefaßten Beschlüsse Seitens mehrerer Regierungen die in deren Staaten geltenden Wahlgesetze und Bestimmungen über die Rechtskraft von Erkenntnissen auswärtiger Gerichte mitgetheilt. Den Schluß der Sitzung machte ein ausführlicher Bericht des politischen Ausschusses über die zu erlassende Antwort auf die Königlich sächsische Erklärung vom 25. Mai d. J., den Austritt Sachsens aus der Union betreffend, so wie auf die Erlasse derselben Regierung, bezüglich ihrer Renitenz gegen das Bundesschiedsgericht.

— Der dem provisorischen Fürsten-Collegium vorgelegte Entwurf eines Heimathgesetzes für die Unionsstaaten besteht nach der Const. Corr. aus 17 Paragraphen. Der wesentliche Inhalt derselben besteht in Folgendem: Das Unions-Bürgerrecht wird zugleich mit der Staatsangehörigkeit in einem der Unionsstaaten erworben und verloren, so fern es sich nicht bloß um Uebertritt aus einer Staatsangehörigkeit in die andere handelt. Dasselbe begründet das Recht zum Erwerb von Grundstücken, freiem Wohnsitz und Gewerbebetrieb im ganzen Unionsgebiet. Diese letzteren Freiheiten gehen durch Bedürfniß der Armen-Unterstützung und Bestrafung wegen Verbrechen, Betteln, Arbeitsscheu und Landstreicherei verloren; in diesen Fällen tritt vielmehr Zurückweisung des betreffenden Individuums in den Staat ein, dem es angehört. Solche, die keinem Unionsstaate angehören, müssen zunächst von dem Staate übernommen werden, dem sie früher angehört haben, ehe sie die Staatsangehörigkeit verloren, eventuell von dem Staate, wo sie nach dem 24. Lebensjahre fünf Jahre lang ihren Wohnsitz oder zehn Jahre lang ihren Aufenthalt gehabt haben, oder wo sie geboren sind. Tritt keiner dieser Fälle ein, so muß der Staat, in welchem der Heimathlose sich aufhält, denselben behalten. Das Gesetz tritt 6 Monate nach der Publikation in Kraft und mit demselben erlöschen die bisherigen Verträge zwischen den einzelnen Unionsstaaten wegen Uebernahme lästiger Personen.

— Zur nähern Verständigung über eine gemeinsame zweckmäßige Organisation des Telegraphenwesens in Deutschland tritt im Laufe dieses Monats in Dresden eine Commission von Beauftragten der preußischen, österreichischen, sächsischen und baierischen Regierungen zusammen, welche nach ähnlichen Grundsätzen, wie sie bei dem deutsch-österreichischen Postvertrage in Anwendung gekommen sind, nunmehr auch diesen wichtigen nationalen Zweck fördern soll. Die Telegraphen-Verwaltung ressortirt bekanntlich von dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, und zunächst von der ersten Abtheilung des Ministeriums, dem General-Postamte. Für die specielle Verwaltung des Telegraphen-Instituts ist eine Telegraphen-Direction eingesetzt worden, welche zu der ersten Abtheilung des Ministeriums eine gleiche Stellung, wie die Ober-Postdirectionen, einnimmt. Die Direction wird von einem Telegraphen-Director, nach den erlassenen Instructionen, unter eigener Verantwortlichkeit selbstständig geleitet. Den rechtskundigen Beistand leistet einer der Justitiarien des General-Postamtes. Zur Assistenz und Vertretung des Directors wird bei der Direction ein Rath angestellt. Derselbe versieht zugleich die Functionen eines Bureau-Vorstandes und des Rendanten der Haupt-Telegraphenkasse, und wird ihm das nöthige Kassen- und Bureau-Personal zugewiesen. Außer dem Kassirer fungirt bei der Direction noch ein Rechnungsbeamter, welchem zugleich die Buchhaltergeschäfte obliegen. Zur Beaufsichtigung der Telegraphen-Stationen und sämmtlicher Linien wird der Direction eine entsprechende Anzahl administrativer und technischer Inspectoren (Ingenieure) untergeordnet. Derselben steht ein technischer Ministerial-Commissarius zur Seite, welcher die Ausführung aller neuen Linien, der Neubauten und der technischen Einrichtungen und Veränderungen leitet, die Thätigkeit der technischen Inspectoren (Ingenieure) mit dirigirt und in allen Fällen, wo in scientifischer Hinsicht bei Versuchen neuer Erfindungen, Anwendung neuer Apparate ɪc. die Fortbildung des Telegraphenwesens bezweckt wird, mit der Direction gemeinschaftlich die Interessen des Instituts fördert und wahrnimmt. (D. R.)

— (**Städtisches.**) Im Magistrats-Collegium kam gestern das in Angelegenheit des Durchbruchs der Alexandrinenstraße erlassene Schreiben der Stadtverordneten-Versammlung zur Sprache. Nach längerer Berathung wurde eine Antwort beschlossen, worin dargethan wird, daß die Stadtverordneten-Versammlung durch ihr Schreiben ihre Competenz überschritten, weil §. 70. der Städte-Ordnung nur von Abänderungen im Gemeinde-, nicht im Bureauwesen spreche, daß der Magistrat eine vorläufige Abstandnahme von einem Regreßanspruch nicht acceptiren könne, vielmehr fest bestimmten Beschlüssen entgegensehe, daß er endlich die angedrohte Regreßklage nicht abwenden wolle und deshalb einer Rechtfertigung gegen die Versammlung sich enthalte.

Aus der Niederlausitz, 1. Juli. [**Zustände.**] In beklagenswerther Schwachheit fahren die schon neulich vom Zuschauer getadelten conservativen königlichen Beamten unsers Kreises fort, die Demokratie zu hegen und zu pflegen, indem sie ruhig zusehen, wie zwei ihrer Bureau-Arbeiter, die bereits wegen ihrer demokratischen Wühlereien Gefängnißstrafe erlitten haben, in Gemeinschaft mit ihrem dritten Bruder die Landleute auf den Dörfern umher versammeln und unter dem Vorgeben, ihnen die neue Gemeinde-Ordnung erklären zu wollen, die Gemüther verwirren. Gleich tadelnswerth handelt eine Gutsherrschaft im Kreise, die sich zu mancherlei Verhandlungen mit der Gemeinde des Dienstes dieser Demokraten bedient und ihnen so Gelegenheit verschafft hat, durch glatte Reden ihre gottlosen Lehren von Freiheit und Gleichheit den Leuten annehmbar zu machen. Es ist natürlich nicht zu verwundern, wenn die Landleute die Verheißung der „Freiheit" gern hören, unter der sie nichts Anderes verstehen, als Freiheit von den Renten, von den Pachten und wo möglich von allen Abgaben, und ihrem Hochmuth schmeichelt es auch gar sehr, wenn man ihnen sagt, daß sie nun den Gutsherren gleich sein und eben so viel zu sagen haben sollten als diese.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 3. Juli 1850.

— † Gestern Nachmittag trafen Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Frau Erbgroßherzogin nebst dem Erbprinzen von Mecklenburg-Strelitz mit Gefolge hier ein und stiegen im Hotel des Princes ab. Nachdem die Höchsten Herrschaften daselbst dinirt, fuhren sie um 6 Uhr nach Sanssouci und kehrten um 10 Uhr von dort zurück. Höchstdieselben sind heute Morgen um 8 Uhr nach Kassel [illegible]

— [illegible] Se. Majestät der König von Sachsen [illegible]

— † Se. Majestät der König von Sachsen [illegible]

[illegible]

... sten gelungenen Gedichten beschäftigt. Welche unermeßliche Popularität sich Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen in Baden durch Energie und Milde errungen, dürfte auch der Umstand verrathen, daß von den genannten Gedichten über 5000 Exemplare nach Baden verkauft worden sind.

† — Die Weidmannsche Buchhandlung in Leipzig wird für nächstes Jahr einen deutschen Musen-Almanach herausgeben. Wie wir vernehmen, ist das Mitglied der hiesigen Königl. Akademie Herr Dr. Otto Gruppe mit Herausgabe desselben beauftragt.

†† An den Berliner Correspondenten der A. A. Z.

[illegible]

— Das Tagesgespräch in Dessau dreht sich um den Wunsch nach einem kräftigen Ministerium.

— In dem jetzigen Dessauer Ministerium gehört das Unterpersonal zur Demokratie vom sogen. reinsten Wasser.

— Da in einer zu Dessau veröffentlichten Adresse die „parteilose Haltung des Ministeriums" gerühmt wird, die Demokraten sich auch unter diesem „Gesammtministerium" ganz kannibalisch wohl befinden, so müssen auch wir auf einen ungehinderten Fortgang der jetzigen Regierungs-Weisheit hoffen.

[illegible]

Stimmung von hier abgegangen, haben die Eltern mich versichert, und nun hat es sich gleich in wenig Tagen gezeigt, daß gerade die Versetzung nach Thorn, ohne die er keine Gelegenheit gehabt hätte, sich in Gesellschaft ausgezeichneter, zu seinem Besten dienen mußte.

— August Buddelmeyer kann es nicht unterlassen, der „Neuen Preußischen Kreuz-Rebellion" seine Schadenfreude zu erkennen zu geben wegen des: „Infamscirt." Wir bedauern Herrn Buddelmeyer, der so oft Nahrung aus der Kreuzzeitung [illegible]

[illegible]

[illegible]

Stettin, 2. Juli. [illegible] ... Uebungen zu leiten.

[illegible] Neu-Vorpommern, 1. Juli. Nachstehende Adresse ist in diesen Tagen an Se. Majestät den König gerichtet worden:

Allerdurchlauchtigster,
Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

[illegible]

In tiefster Ehrfurcht verharren wir als Ew. K. Majestät
allerunterthänigste und treugehorsamste.
(Folgen die Unterschriften.)

[illegible], den 1. Juli 1850.

†† Königsberg, 1. Juli. (Presse. Diebstahl) Gestern [illegible] ausgegeben worden. Die Neue Königsberger Zeitung schreibt in banger Besorgniß von einem „tief gekrechteten [illegible]" erklärt hat. Sie und die Dorfzeitung empfehlen ihrem Publikum die Berliner Abendpost, als das an ihre Stelle getretene Organ. Die von Louis Walesrode redigirte Glocke endlich kündigte am Sonnabend an, daß sie künftig nur alle 8 Wochen und dann 4 Bogen stark im Verlage von W. Sommerfeld in Tilsit erscheinen werde. Mittler Weile ist aber dem Hr. Sommerfeld die Concession zur Anlegung der Buchdruckerei definitiv verweigert worden und es dürfte sich schwerlich ein anderer Buchdrucker finden, der es wagt, die „Glocke" zu drucken. — In vergangener Woche ist der im Bade befindliche Generalsuperintendent Sartorius mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen worden, und haben die Diebe außer andern weniger werthvollen Gegenständen 3 werthvolle silberne Kelche und einen silbernen Armleuchter mitgenommen. Die gestohlenen Kelche waren Ehrengeschenke, welche theils der verstorbene Vater des Generalsuperintendenten von seinen Schülern, theils der Letztere selbst bei seinem Abgange aus Dorpat von der Universität erhalten hatte; der entwendete Armleuchter ist dasjenige Geschenk, welches die im Jahre 1844 hier versammelte Provinzial-Synode ihrem Präses verehrt hatte.

Bartenstein, 29. Juni. Unsere Stadt ist gestern von einer Feuersbrunst heimgesucht worden, wodurch ein Drittel der Stadt und ein großer Theil der Vorstadt, der Anger genannt, so wie ein Theil der Lüneburger Vorstadt eingeäschert wurden. Das Feuer brach bei einem Fleischer aus, angeblich durch Spielen der Kinder mit einem Feuerzeuge, und griff, durch starken Wind genährt, mit reißender Schnelle um sich. Mehrere Menschen sind verunglückt. (C. C.)

Bromberg, 30. Juni. In Folge der neuen Preßverordnung vom 5. d. M. ist nun mit dem heutigen Tage das hier von einer Kommission des patriotischen Vereins redigirte „neue Wochenblatt", welches so lange den Kampf gegen das Organ der Demokratie durchgeführt hat, eingegangen. Das Volksblatt wird in Zukunft zwar noch erscheinen, aber, um der Leistung der Kaution zu entgehen, sich mit politischen Fragen nicht mehr beschäftigen.

†B Pinne im Großherzogthum Posen, 1. Juli. [Landwehr.] Gestern feierten wir in unserm Städtchen ein schönes, ächt patriotisches Fest. Ein Bataillon des 18. Landwehr-Regiments, welches von Erfurt kommend gegen Mittag hier einrückte, wurde auf eine ebenso ehrenvolle als herzliche Weise begrüßt. Die Gutsherrschaften aus der Umgegend waren demselben entgegengezogen und geleiteten es bis an den Eingang der Stadt, wo die hiesige Herrschaft von Rappard eine prachtvolle, mit vielen Laubgewinden gezierte Ehrenpforte hatte errichten lassen, an welcher der preußische Adler, das Landwehrkreuz von 1813 und eine Tafel mit der Inschrift angebracht war: „Hurrah, Hurrah, Hurrah, die Landwehr, die treue, ist da!" — An der Ehrenpforte wurde Halt gemacht und der Landwehr-Hauptmann Baron von Massenbach hielt vor einer zahlreich versammelten Volksmenge eine kräftige Anrede an die Landwehrmänner. Nach einem dreimaligen Hurrah-Ruf auf Se. Majestät den König zog das Bataillon durch die Ehrenpforte ein. Das Offizier-Corps versammelte sich mit den Gutsherrschaften aus der Umgegend zu einem festlichen Mittagsmahle im Hause des Herrn von Rappard. Gegen Abend fand ein kirchliches Dank- und Freudenfest für die gnädige Bewahrung und völlige Wiederherstellung des Königs Statt, an welchem eine sehr zahlreiche Versammlung Theil nahm.

Breslau, 1. Juli. (Schl. Z.) Vor einigen Tagen meldete sich hierselbst bei der Universität ein junger Mann von ganz gutem Aeußern und suchte seine Immatrikulation nach, um die Forstwissenschaft zu studiren. Er gab sich dabei für einen Grafen v. Haugwitz aus und producirte eine Genehmigung seines Vaters zu seiner Immatrikulation. Auf Grund der Rekognition durch den Pedell wurde dem jungen Mann eine Aufenthaltskarte um so mehr ausgestellt, als er versicherte, daß seine Atteste bald nachkommen und der Universitätsbehörde überreicht werden würden. Nach einiger Zeit verließ er sein Quartier und bezog eine neue Wohnung im Gasthofe zum goldenen Scepter. Da er aber gar keine Sachen und Kleider bei sich führte, auch gar nicht gräflich mit Geld versehen war, im Gegentheil an diesem Gegenstande erheblichen Mangel zu leiden schien, so kam dies der Wirthin verdächtig vor. Dieselbe machte einem Polizeibeamten von der Sache Anzeige. Der Letztere stellte die Sache auch alsbald ins Klare, denn er ermittelte, daß der angebliche junge Graf weiter nichts, als ein vor etwa 8 Tagen von der Festung Cosel desertirter Musketier, und die angeblich von seinem Vater ausgestellte Genehmigung zur Immatrikulation falsch war. Der junge Herr Graf steht übrigens bereits in der zweiten Klasse des Soldatenstandes und wird nun wohl bald nach Cosel zurückspazieren, von wo er ausgegangen.

[illegible]

[illegible] ... Wien, 1. Juli. [illegible]

[illegible] man gestehen, daß in dieser Beziehung in Oesterreich im [illegible] in kurzer Zeit ziemlich viel geleistet wurde, da bekanntlich die [illegible] Redner zu bilden. Sowohl durch klangvolles Organ als durch feurigen und zugleich gediegenen Vortrag wußte Baron Sommaruga seine Zuhörer zu fesseln.

Es bleibt zu wünschen, daß unsere Börse dieselbe Rührigkeit, dasselbe Leben theilen soll, welche Markt und Straße im Allgemeinen so bald wieder bleiben soll. Allein weder der letzte Jahres-Ausweis vom 1. Quartal 1850 mit 22 Millionen Deficit, noch die Ausgabe der Reichsschatzscheine hat auf die Börse einen bedeutenden Einfluß. Die Papiere wollen nicht steigen, Silber und Gold, so wie die Devisen wollen nicht fallen, die Geschäfte bleiben flau. Was die Reichsschatzscheine betrifft, so war die Nachfrage nach denselben allerdings bedeutend, so zwar, daß bereits um 11 Uhr Vormittags das Publikum mit der Anzeige, daß die für die Ausgabe bestimmte Anzahl bereits vergeben sei, von den Kassen zurückgewiesen wurde.

Der Fürst Karl von Schwarzenberg ist von seiner Inspectionsreise in Italien bereits zurückgekehrt. Der Cardinal Fürst Erzbischof von Schwarzenberg wird am 15. August installirt werden und bis dahin in Salzburg verbleiben.

Die Nachricht, daß Herr von Fonton, k. russ. Gesandtschafts-Rath, an der Stelle des Grafen Medem in Wien, wo er bereits längere Zeit verweilt, bleiben soll, bedarf wohl noch der Bestätigung.

Unserer Regierung steht ein besonderes Glück bevor. Die in Stuttgart und weiß Gott wo existirende Demokratie will, weil es ihr dort nicht nach Wunsch ergeht, lieber in der Heimath als Sklave als in der Fremde als Republikaner leben, sie will sich daher durch einen Herrn Julian Chownitz, zuletzt Redacteur der Opposition in Pesth, mit der Regierung versöhnen. Auch Herrn Giskra sollen wir wieder in unserer Mitte haben.

— Gestern Abend besuchte Se. Maj. der Kaiser in Begleitung Sr. K. Hoh. des Prinzen Albrecht von Sachsen das Burgtheater. Nach der Vorstellung machte der Prinz seine Abschieds-Visite bei Sr. Kaiserl. Hoh. dem Erzherzog Wilhelm, wo er bis gegen Mitternacht verweilte. Da eines der Pferde des Kaiserlichen Wagens eine Verletzung erhalten hatte, rief Se. Maj. einen zufällig vorüberfahrenden Fiaker, Nr. 111., mit der Anfrage, ob er nach Schönbrunn fahren wolle. Der Fiaker erkannte den Kaiser und äußerte, daß er sich außerordentlich glücklich schätze, Se. Maj. nach dem Lustschlosse bringen zu können. Dort angekommen, eilte er, nachdem Se. Maj. ausgestiegen war, im Nu davon, ohne eine Belohnung abzuwarten. Se. Majestät sendete ihm aber einen Ihrer Profosen nach; der Fiaker mußte zurückkommen, um seinen Fuhrlohn entgegenzunehmen. Es ist zufällig derselbe Fiaker, der im Jahre 1848 nach dem Einzuge der österreichischen Truppen das Bildniß Sr. Maj. unter Beleuchtung durch die Straßen führte, um auf diese Weise seine Freude über die Herstellung der Ruhe und Ordnung zu erkennen zu geben.

Wien, Dienstag, 2. Juli, Nachmittags 3 Uhr. (Tel. Corr.-B.) **Die heutige Wiener Zeitung bringt den Bankausweis für Juni l. J. Der Baarvorrath der Bank betrug 31,349,890 Fl. 14¼ Kr. C.-M. Der Notenumlauf 241,522,005 Fl. In den Kassen der Bank befanden sich Central-Kassenanweisungen im Betrage von 30,435,575 Gulden.**

Von der tyrolisch-schwäbischen Grenze, 27. Juni. Wer dem Inn nachgeht von Ost nach West, und über den Fern herabsteigt zum Lech und bis zur Wasserscheide der Iller, der wandelt noch immer durch ein Kriegslager, und das Geräusch soldatischer Thätigkeit und Lebensart muß den Glauben an die unzweifelhaften Friedensversicherungen unwillkürlich einschüchtern bis zu dem unabweislichen Bedenken, daß solche Vorbereitungen zu Angriff oder Abwehr, doch nicht ohne Grund, gemacht sein würden. Zu dieser Meinung wird man überdies gedrängt, wenn man erst über den Kostenpunkt einige Winke gewonnen hat und auch die Ansicht der Leute erfährt, welchen die Beherbergung dieser friedfertigen Schlachtenlustigen übertragen ist. Kein Dörflein ist zu klein, keine Hütte zu weit oder hoch gelegen, daß nicht ein Kriegsfürst hohen oder niedern Ranges dort geböte, und seine Mannschaft Lager oder Tisch mit dem ärmsten Insassen theilte. Seltsame Erscheinungen für den Reisenden in diesen Gegenden, wenn ihn in den Hochthälern, wo er auf das Läuten der Heerdeglocken lauscht, das hölzerne Klopfen oder Klappern überrascht, womit die Reiter ihre Stallsignale angeben, wenn ihm auf dem einsamen Bergsteig eine Colonne Musketenträger am Spaziergang begegnet. In dem freundlichen Reutte ist das Hauptquartier der leichten Brigade, die nach Westtyrol vorgeschoben wurde. Das ganze Armeecorps besteht noch immer aus zwei leichten und zwei schweren Infanteriebrigaden, die ersteren zu je 4, die letzteren 5 Bataillonen, und allen sind [illegible] Reiterei, Geschütze und Schanzgräber zugetheilt. [illegible] Wege fanden wir lauter freundgesinnte Kriegsleute [illegible] Baiern, Polen — nur im grünen Tannheimer Thal [illegible] Tiroler Jäger vorüber, von denen uns freilich [illegible] mit den bekannten langgedehnten Weisen vom Arlberg und Gardasee begrüßte. Auch in Vorarlberg befinden sich die meisten Regimenter Slaven, Ungarn und Wälsche. Was neben den lauten Klagen über die Quartierlast dennoch [illegible] fast tröstlich auffällt, ist die unerschöpfliche Gutmüthigkeit, mit welcher der Bauer seinen Antheil daran trägt, und wie er am wenigsten den Soldaten fühlen läßt, [illegible] „Auch bei armen Leuten haben [illegible] möglich ist", wurde versichert, [illegible] Eine Änderung des gegen [illegible] Eines bleibt indessen [illegible] Frage des Einwohners und ihrer Gäste mit [illegible], wie lange wohl der Besuch noch dauern könne. Von Baiern hörten wir ein paarmal: die Truppen blieben noch zwei Jahre, denn es habe gleich bei ihrem Einmarsch geheißen, sie kämen auf drei Jahre, ja selbst die Gerüchte von einer Vermehrung sterben nie ab. Gescheidtere wollen natürlich eine andere Lösung voraussehen und erwarten eine Verwendung der aufgehäuften Kräfte. Die Soldaten selbst sind mit der [illegible] nicht so [illegible], manche genössen sie jedoch noch lieber in [illegible] Gegenden als im rauhen Lechthal, wo sie noch [illegible] sich durch den Schnee schaufeln mußten, um zum Standort zu gelangen, und hätten nichts einzuwenden, die Buttermilch und Kartoffeln dieser Schwaben mit dem Rauchfleisch und Wein im Etschland zu vertauschen, das ja bis jetzt noch die Ehre ihrer Bewirthung nachzutragen hat. (A. A. Z.)

München, den 29. Juni. Unter den eben hier weilenden Fremden müssen wir eines Spaniers erwähnen, nicht als ob Reisende seiner Nation bei uns so überaus seltene Gäste wären, sondern weil der Zweck, der den Hrn. Dr. (der Rechte) Don Juan Prat nach Deutschland geführt hat, nicht eben unter die gewöhnlichen gehört. Er hat sich in Barcelona, seinem Wohnorte, mit einigen dortigen gelehrten Freunden zur periodischen Herausgabe einer Sammlung vereinigt, die unter dem Titel Germania in wohl überlegter Reihenfolge die bewährtesten Schriftsteller Deutschlands, im Fache der schönen sowohl, als der ernst-wissenschaftlichen Literatur, unmittelbar aus ihrem Original ins Spanische übertragen enthalten soll (Germania ó Colleccion de los sumos escritores de Alemania, arreglada y traducida del texto original al Castellano, por Dn. Antonio Bergues de las Casas, Dn. Miguel Guitart, Dn. Juan Prat, Dn. Juan Roig y D. Ignacio Godás.) Wir haben Gelegenheit gehabt, den Prospect dieses Unternehmens einzusehen, und uns daraus überzeugt, daß seine Verfasser hinlänglich zu würdigen wissen, was zu dem für alle gesitteten Völker bisher gewonnenen geistigen Gemeingut auch Deutschland beigetragen hat. Und so dürfen wir ihnen denn auch zutrauen, daß sie der nicht ganz leichten Aufgabe, diesen deutschen Beitrag auch ihren Landsleuten gehörig aufzuschließen, gewachsen sein werden; wie denn eben sie es gewesen ist, die Hrn. Dr. Prat bestimmt hat, sich aufzumachen, um Land und Volk, um dessen geistige Erzeugnisse sich's handelt, auch durch eigene Anschauung kennen zu lernen.

An der Spitze des Unternehmens steht Dr. Antonio Bergues de las Casas in Barcelona, und außer Don J. Prat betheiligten sich dabei noch Don Miguel Guitart y Buch, Dr. Juan Roig und Don Ignacio Godas. Hr. Dr. Prat wird über Regensburg, Nürnberg, Augsburg nach der Schweiz und nach seiner Heimath zurückkehren. (A. A. Z.)

Stuttgart, Montag, 1. Juli. (Tel. Corr.-B.) **Das Gesammt-Ministerium ist abgetreten. Das Gerücht spricht von einem Ministerium Reinhard, Linden, Knapp. Man erwartet auf morgen die Kammerauflösung.**

Ulm, 29. Juni. Heute fand die festliche Eröffnung der Eisenbahn von Heilbronn bis Ulm-Friedrichshafen statt.

Schwalbach, Ende Juni. Aus allen Badeorten Deutschlands treffen günstige Berichte über die diesjährige Badesaison ein; auch von hier kann ich die erfreuliche Mittheilung machen, daß der Monat Juni uns eine bei weitem größere Anzahl Gäste brachte, als in den besuchtesten Jahren vor den Märzunruhen. Trügt nicht Alles, so wird die diesjährige Kur eine glänzende werden.

Karlsruhe, 28. Juni. Eine den Markgrafen Wilhelm befallene Krankheit ist so heftig und sein Zustand so schlecht, daß man ihn bereits aufgegeben hat und in Bälde seiner Auflösung entgegen sieht. Seinem ausdrücklichen Willen gemäß werden keine Bulletins ausgegeben. (S. M.)

Aus Baden, 29. Juni. Baden soll nach der „B. L. Ztg." beim Zollcongreß in Kassel entweder durch den Zolldirektor Frensdorff oder durch den Staatsrath Hoffmann vertreten werden. Wenigstens seien beide im Vorschlag. — Die voriges Jahr im Murgthal als „Geiseln" festgenommenen und nach Rastatt und Freiburg geschleppten Männer feiern heute zu Freiburg im „Wilden Mann" das Jahresgedächtniß ihres damaligen Schicksals. — Heidelberg erfreut sich jetzt eines sehr starken Besuchs von Reisenden. (Freib. Ztg.)

§§ Frankfurt a. M., 30. Juni. [Jaup. v. Thun. Hassenpflug.] Mit Hinsicht auf die Tagespolitik ist Hauptthema der Conversation die in diesen Tagen erfolgte Entlassung des Großh. hess. Ministerpräsidenten Jaup und der daran sich knüpfende Rücktritt des Großherzogthums von dem Unionsvertrage. Man versichert, die erste Amtshandlung des neuen Cabinets sei die officielle Erklärung dieses Rücktritts gewesen, die bereits nach Berlin hin übermittelt werde. Sollte diese Angabe in Wahrheit begründet sein, so müßte man auch die eigentliche Veranlassung zu Jaup's Scheiden aus seiner bisherigen Stellung in seinem Festhalten am Unionsvertrage und dessen Consequenzen aufsuchen, wogegen es noch gestern hieß, er habe seine Entlassung gefordert, weil die Einberufung der Kammern nach dem neuen Wahlgesetz höchsten Orts mißfallen habe. — Der Staaten-Bevollmächtigten-Congreß setzt seine Arbeiten fort, ohne daß bis jetzt der Schleier des Geheimnisses auch nur gelüftet wurde, welcher sie profanen Augen entzieht. Für seine Thätigkeit ist jedoch auch äußerlich kennzeichnend, daß Graf [illegible]

[illegible] Was man dort [illegible], soll noch im Verlauf dieser Woche durch Abschluß [illegible] werden: so verkündigt man in manchen Kreisen. — Zur Würdigung der durch mehrere Zeitungen verbreiteten Gerüchte wegen Entlassung des kurhessischen Ministerpräsidenten Hassenpflug mag die Thatsache angeführt werden, daß dieser Staatsmann allererst vorgestern vom Herrn Kurfürsten zur Tafel gezogen wurde.

[illegible] Frankfurt a. M., 30. Juni. [Das preußische und österreichische Militair.] Die [illegible] eines [illegible] und [illegible] Verhältnisses zwischen Preußen und Oesterreich documentirt sich nirgends so sehr, als dort, wo preußische und österreichische Truppen in einer und derselben Garnison sich befinden. Hier und in Mainz sehen wir das lebendige Beispiel. Je mehr die öffentlichen Blätter von feindseliger Stimmung, von Kriegsdrohung und Kriegsrüstung zwischen Preußen und Oesterreich reden, um desto inniger werden die kameradschaftlichen Beziehungen unter den beiderseitigen Truppen, und bei dem Offiziercorps namentlich herrscht ein wahrer Wetteifer von Zuvorkommenheit. Wir sahen dies erst dieser Tage wieder bei Gelegenheit der Anwesenheit des Generals v. Wrangel in Frankfurt und Mainz. Dieser tapfere General, den man auch am Rhein und Main als eine Hauptzierde der preußischen Armee betrachtet, wurde an beiden Orten ebenso sehr vom österreichischen Offizier-Corps und von den österreichischen Truppen ausgezeichnet, als von dem preußischen, und insbesondere widmeten ihm hier die österreichischen Generäle v. Schirnding und v. Schönhals die möglichst freundschaftlichste Zuvorkommenheit. Nur beim Militair scheint also jetzt noch so viel klarer und offener Sinn zu herrschen, um einzusehen, daß ein Deutschland, welches solche zwei Armeen, wie die preußische und die österreichische, zu gemeinsamen Zwecken in Bewegung setzen kann, eine ganze Welt in Waffen nicht fürchtet, ihr vielmehr Gesetze vorschreibt. Deshalb ist auch hier die Losung: „Zusammenstehen der österreichischen und preußischen Truppen, niemals aber Gegenüberstehen derselben!" An dieser Kameradschaftlichkeit zwischen den preußischen und österreichischen Truppen scheitern auch hier und in Mainz alle Aufhetzereien der Demokraten, alle Versuche, diese Truppen unter sich zu entzweien. Es kamen solche Versuche seither öfters vor, aber in der Regel wurden sie gleich, ohne jede andere Untersuchung, von den Soldaten selbst bestraft, und es sind Beispiele genug bekannt, wo diese Versucher nicht blos mit einem blauen Auge ihr verwerfliches Beginnen büßten. Gegenwärtig, wo hier die österreichische Garnison verstärkt wird, sucht die Demokratie abermals aus derselben böswilligen Absicht die Lüge zu verbreiten, Oesterreich ziehe mehr Truppen hierher, weil es der etwas stärkeren preußischen Garnison hier nicht gewachsen sei, während doch Jedermann weiß, daß die Maßregel durch die preußisch-österreichische Bundes-Commission ausgeführt wird.

△ Frankfurt a. M., den 1. Juli. [Militairisches.] Zu unserm großen Schmerze sollen die beiden hier noch befindlichen Bataillone des kgl. preußischen 31. Infanterie-Regiments in andere Garnisonsorte, und zwar das eine nach Saarlouis, das andere nach Mainz, dislocirt und hier durch das in der Umgegend liegende Garde-Reservebataillon und eine andere preußische Truppenabtheilung ersetzt werden. Der wackeren Mannschaft und auch den Offizieren, welche letztere sich in den hiesigen geselligen Kreisen, u. a. im conservativen „alten Bürgerverein", so heimisch mit den Bürgern zusammenfanden, wird der Abschied schwer werden; nicht minder den Bürgern, welche Gelegenheit hatten, die ausgezeichneten Eigenschaften der Offiziere schätzen zu lernen und mit denselben sich innig zu befreunden.

Mainz, 30. Juni. Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich hat der k. k. Besatzung der Bundesfestung Mainz sein Bildniß in Lebensgröße zum Geschenk gemacht. Dasselbe wurde heute im hiesigen Gouvernementsgebäude aufgestellt und die österreichische Besatzung compagnieweise von ihren Offizieren zur Betrachtung hingeführt.

Gestern stand der des Mordes angeklagte Friedrich Krebs, Schreiner aus Niederweinheim, vertheidigt durch Anwalt Schmitt, vor den Assisen. Derselbe wurde von der Jury des ihm zur Last gelegten Verbrechens für schuldig erklärt und darauf vom Hofe zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren verurtheilt. Die Sitzung dauerte bis Nachts 12½ Uhr. (Mainz. Journ.)

△ Dresden, den 1. Juli. [Militairisches.] Die durch Pensionirung des Generallieutenants von Schirnding erledigte Stelle des Oberbefehlshabers der sächsischen Armee wird vor der Hand nicht wieder besetzt werden. Dagegen erhält Generallieutenant Graf von Holtzendorff das Kommando über die gesammte Infanterie, Generalmajor von Mangoldt über die gesammte Cavallerie, Generalmajor von Treitschke, unter Beibehaltung seines Postens als Chef des Generalstabes, das Commando über die erste, und Generalmajor von Rockhausen über die zweite Armeedivision, während Obristlieutenant von Hake interimistisch das Kommando der Brigade leichter Infanterie erhält.

Dresden, den 1. Juli. Der am Maiaufstande betheiligte Schlossergesell Baumgarten war in erster Instanz vom Appellationsgerichte zu Dresden des Hochverraths für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt worden. Anderweit durch den Advocat R. Fränzel zu Laubegast vertheidigt, hat ihn das Oberappellations-Gericht von der Anklage des Hochverraths freigesprochen und lediglich wegen Aufruhrs zu zehn Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. (Dr. J.)

Weimar, 29. Juni. Heute hat hier im Ständesaal die feierliche Eröffnung der beiden Bezirksdirectionen und Bezirksausschüsse, welche in Weimar ihren Sitz haben, durch den Staatsminister von Watzdorf in Gegenwart der versammelten Ortsvorstände und eines ziemlich zahlreichen Publikums stattgefunden.

Dessau, den 1. Juli. Unter den vielen Gemeinheiten, welche das hiesige Blatt: Der Fortschritt brachte, standen das Bänkelsängerlied und die Geschichte mit der Seifenlauge oben an, denn [illegible]

[illegible] — Als Herausgeber der „Allgemeinen Gerichtszeitung" zeichnen jetzt die Herren [illegible], Gerichtsschreiber bei dem K. Criminalgericht. Da das Blatt sich künftig nur mit gerichtlichen Nachrichten, fern von jeder Parteistellung und politischen Färbung zu beschäftigen [illegible] nicht verlangt werden.

[illegible]

[illegible] Bild Leonardo's da Vinci wohl das besterhaltenste des Meisters.

Die beigefügten Zeugnisse und das Urtheil Friedrich Overbeck's beseitigen jeden Zweifel über die Aechtheit der Bilder, wenn deren Vortrefflichkeit und Styl nicht schon dazu hinreichend wären. Für den Kunstfreund wird die Nachricht von ihrer Ausstellung daher großes Interesse haben.

[illegible]

[illegible] Nr. 14, so unglücklich unter die Räder, daß ihm beide Beine gebrochen wurden.

× Am Sonntag den 23. Juni d. J. hat der sogenannte Bildungs-Verein in Stettin eine Vergnügungsfahrt nach Swinemünde gemacht; natürlich wird dafür wohl manches Stück in's Pfandhaus gewandert oder mancher Thaler auf Nimmerbezahlen gepumpt sein — doch Vergnügen muß sein! — Bisher war's im Bildungs-Vereine sehr knapp, [illegible]

[illegible]

[illegible] das Geld schlagen und verarbeiten könne. Der Graveur erklärte sich bereit, dies zu thun, zeigte aber den Vorfall der Behörde an und veranlaßte so die Verhaftung der Frau.

— (Allg. Ger.-Zeit.) In der Nacht vom 30. v. M. zum 1. d. M. ist in der Stadtvoigtei von den Gefangenen einer Zelle abermals ein Ausbruchsversuch gemacht worden. Sie waren bereits bis auf den Boden gelangt, als sie zum Glück hier entdeckt wurden.

[illegible]

eine Frechheit der Art war wohl noch nirgends vorgekommen. Die allgemeine Entrüstung mußte das Ministerium veranlassen, Etwas in dieser Sache zu thun, und wie man hört, ist dem Verleger mit der Entziehung der Concession gedroht worden. Die Annahme der Demokratie war eine Verhöhnung gegen das Ministerium, man wunderte sich sehr, „wie so harmlose Gedichte und Aufsätze nur im Mindesten Anstoß erregen konnten.“ (N. C.)

Braunschweig, 30. Juni. Die Regierung hat den Entwurf einer Verfassungsurkunde für die evangelisch-lutherische Kirche des Herzogthums Braunschweig veröffentlicht. Er wird dem Vernehmen nach noch in diesem Jahre einer konstituirenden Landessynode vorgelegt werden.

Hannover, 1. Juli. Der Protest, welchen die sämmtlichen katholischen Mitglieder der ersten Kammer in der Sitzung vom 29. v. M. gegen die Beschlüsse über Organisation des Schulwesens eingereicht haben, lautet wörtlich also:

Wir unterschriebene Mitglieder der ersten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung erklären hiermit unsern Protest gegen die von der Majorität der Kammer angenommenen Grundzüge, die Regelung des Volksschulwesens betreffend, indem durch die Ausführung der aufgestellten Grundzüge in die Rechte der katholischen Kirche auf die Volksschule auf das Tiefste eingeschnitten, und die katholische Volksschule ihrem Wesen nach zu einer Staatsschule umgewandelt wird, wir aber Regierung und Stände rechtlich nicht befugt halten, einseitig eine derartige Umwandlung vorzunehmen, beziehungsweise in das Wesen und den Organismus der katholischen Volksschule einseitig einzugreifen. Hannover, den 29. Juni 1850. Bezin. M. v. Wehren. v. Exterde. Beckmann, Dompastor. W. H. Bormann. J. H. Meyer zu Reinsloh.

Hannover, 1. Juni. Erste Kammer. Die Anträge betreffs der Inseln Kahlen-Sand und Wilhelms-Sand werden wiederholt. — Die Berathung der Schulvorlagen wird darauf mit Annahme der letzten beiden Ausschußanträge beendet. — Darauf evangelische Consistorien.

Zweite Kammer. Die letzte Berathung des Einnahme-Budgets wurde erledigt. Für das Begleitschreiben wurde ein Antrag von Oppermann angenommen, der Regierung zur Erwägung zu verstellen, ob nicht den Schaffnern für ihre Fahrten statt der bisherigen Meilengelder Stundengelder zu bewilligen seien. Dieselben würden dann auch eine Vergütung für die Stundenzahl erhalten, welche sie häufig an andern Stationsorten warten müssen.

Ein Antrag von Groß, der Regierung die Erwartung auszusprechen, daß das Budget in Zukunft zeitiger vorgelegt werden möge, ward von mehreren Seiten als nicht begründet angefochten und bei der Abstimmung abgelehnt. Generalsyndikus Dammers erstattete hierauf Bericht über die Conferenz wegen der abweichenden Beschlüsse zum Ausgabebudget.

Pyrmont, 28. Juni. Unsere Curverhältnisse gestalten sich in diesem Jahre glänzender, als je. Aus allen Theilen der Welt, aus Frankreich, England, Irland, Polen, Rußland, Nordamerika ꝛc. strömen Kranke und Gesunde in Masse zu Pyrmonts Heilquellen. Die Curlisten zählen bereits 1120 Gäste. Während andere Bäder das Spiel am grünen Tisch marktschreierisch in die Welt hinein ausschellen, hält man hier an dem Frankfurter Reichsverbote mit unerschütterlicher Consequenz fest, und die starke Frequenz von vorigem und diesem Jahre ist ein schlagender Beweis, daß ein Badeort auch ohne die Spielschande blühen und gedeihen kann. Seit Mitte dieses Monats weilt der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin hier und gestern sind auch die beiden Prinzessinnen von Anhalt-Dessau eingetroffen. Die Fürstin von Waldeck und Pyrmont wird in den ersten Tagen anlangen und längere Zeit hier zubringen.

L* **Aus dem Mecklenburgischen**, Ende Juni. [Zustände.] Was Neues ist über unsre innern Zustände von hier noch immer nicht zu melden, ich müßte Ihnen denn einige Proben der Gerüchte mittheilen wollen, von denen hier im Lager der Constitutionellen und der Demokraten täglich eine ganze Ladung fabricirt und namentlich nach Hamburg exportirt wird, um der Welt zu zeigen, was das hier in Mecklenburg jetzt für eine haaremporsträubende Reaction ist. Unsre Constitutionellen singen in ihren Blättern täglich den lieben Augustin: Abgeordneten-Kammer, Staatsgrundgesetz, Alles geht verloren; das Ministerium hat, weil es das Kammer-Lokal aufgekündigt, die Acten und das Inventar an sich genommen und durch diesen barbarischen Act den fühlenden Herzen der Piepmeierzunft den Todesstoß gegeben. Mit einem Wort: durch die Räumung des Kammerlokals sind den Constitutionellen auch die letzten Felle weggeschwommen; das verlassene Lokal war ja die letzte Erinnerung an die schönen Diäten in Aranjuez! — Uebrigens ist diese Wendung der Verhältnisse auch eine Lebensfrage für manche der souverainen Volksvertreter, die in dem süßen Wahn, ein perpetuelles Mandat in der Tasche zu haben, sich nun plötzlich in den Ruhestand versetzt sehen und, nachdem sie in dem hohen Beruf der Volksbeglückung ihren eigentlichen Lebensberuf verbummelt, für letzteren jetzt weder Lust noch Gelegenheit mehr haben.

Man trägt sich hier mit dem Gerede herum, der Finanzminister Herr von Brock beabsichtige seine Entlassung zu nehmen, weil ihm die Positionen des Staatshaushalts zu hoch und für die gegenwärtige Finanzlage unerschwinglich seien; namentlich verlange er Reducirung des Militair-Etats. An dem ganzen Gerede ist letzteres wohl allein nicht grundlos, da schon seit Wochen von beabsichtigter Reduction beim Militairwesen gesprochen wird. Ersparungen sind übrigens in allen Ressorts von Nöthen und werden hoffentlich ausgesprochen werden, sobald die entschiedene Wendung der Dinge uns auch von den letzten Resten der Stever'schen Finanzwirthschaft befreit.

Die Ritterschaft hat bereits einige Hauptpunkte aufgestellt, die sie zur Wiederherstellung des mecklenburgischen Verfassungswesens erstrebt, welchem sie folgende Reformen concedirt: Zu den bisherigen zwei Ständen, der Ritterschaft und den Städten, soll als dritter Stand das Domanium hinzutreten, durch Pächter und Bauern vertreten. Die Ritterschaft soll nicht ferner in corpore, sondern durch Deputirte auf den Landtagen erscheinen, welche von den ritterschaftlichen Aemtern deputirt werden. Die Städte sollen nach wie vor durch die Magistrate auf den Landtagen vertreten, jedoch die Städteverfassungen zu reformiren sein. Alle drei Stände sollen gleich stark vertreten sein.

Als sehr relevante, jedoch erst zu erwägende Punkte werden hingestellt: selbstverständlich die Erhaltung der Landes-Union, der itio in partes, des Engeren Ausschusses und seiner Verwaltungsrechte ꝛc. — Die Mittheilung dieser Intentionen im Nord. Cor. hat bei den Constitutionellen panischen Schreck hervorgebracht, dem die Meckl. Ztg. jetzt confuse Worte giebt.

Schwerin, 2. Juli. Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Friedrich Franz, von Gottes Gnaden ꝛc. Da der Zeitraum von 3 Monaten, für welchen durch Unsere Verordnung vom 4. April d. J. die Abgeordneten-Kammer vertagt worden, am 4. d. M. abläuft, die Wiedereinberufung dieser Kammer gleichwohl vor dem Austrage des gegenwärtig über die Verfassung schwebenden Rechtsstreites nicht rathsam erachtet werden konnte, auch eine weitere Vertagung der Kammer Unsererseits nach § 96 des Staatsgrundgesetzes nicht verfügt werden darf; so finden Wir Uns bewogen, in Grundlage des § 99 des Staatsgrundgesetzes zu verordnen, wie folgt: 1) die durch Unsere Verordnung vom 18. Februar d. J. einberufene Abgeordneten-Kammer wird hiermit aufgelöst; 2) die Wahlen für die neu zu berufende Abgeordneten-Kammer werden auf den 26. August d. J. anberaumt.

Gegeben durch Unser Gesammt-Ministerium, Schwerin, am 1. Juli 1850. Friedrich Franz. Graf v. Bülow. v. Schröter. v. Brock. — Verordnung, betreffend die Auflösung der Abgeordneten-Kammer.

Rostock, 2. Juli. Am Sonntag Vormittag trafen Se. K. Hoheit der Großherzog in Begleitung eines Adjutanten mit dem Bahnzuge hier ein und setzten sogleich die Reise nach Doberan fort.

Oldenburg, 30. Juni. Der Vorstand unseres Kriegsdepartements, Major Römer, ist vor einigen Tagen in unsern Militairangelegenheiten nach Frankfurt gereist. Sein Aufenthalt dort wird sich wohl 6 bis 7 Wochen hinziehen. Nach seiner Zurückkunft wird sich entscheiden, ob künftig 1½ oder 2 Prozent unseres Militairs fortbestehen wird; jedenfalls werden dem Landtage in dieser Beziehung Vorschläge gemacht werden. Bis jetzt ist noch weiter nichts geschehen, was auf den Beschuß des Landtags hinsichtlich der Militairreduktion auf 1½ Przt. Bezug haben könnte.

Hamburg, 1. Juli. Vorgestern fand die diesjährige zweite Generalversammlung des Vereins für Handelsfreiheit im Saal der Börsenhalle statt. Hr. Adolph Johns verlas, als Schriftführer des Vereins, den umfangreichen Bericht des Vorstandes über dessen Wirksamkeit während des letzten Halbjahres. Es geht aus demselben hervor, welche einflußreiche Thätigkeit der Verein nach allen Richtungen hin entfaltet hat und wie wichtig das Bestehen desselben gerade zu einer Zeit ist, wo die äußersten Anstrengungen gemacht werden, Deutschlands Handel in die Fesseln der allen Verkehr lähmenden Schutzzölle zu schlagen, die, sei es mittel- oder unmittelbar, auch auf den hiesigen Handel nicht ohne verderblichen Einfluß bleiben können.

Rendsburg, 29. Juni. Bei der gestrigen Wahl eines Abgeordneten wurde der Dr. Rauch aus Kiel mit 776 Stimmen erwählt. Sein Gegen-Candidat, der Major Hennings, erhielt ca. 440 Stimmen; einige zerstreute Stimmen fielen auf Andere. Es wiederholt sich hier, daß die demokratische Partei in jedem Kampfe den Sieg davon trägt.

Ausland.

— Das Wasser läuft überall und so lange bergab, bis ihm ein Damm entgegen geworfen wird, stark genug, um seine bis dahin stets wachsende Gewalt zu brechen. Wo nun finden wir diesen Damm, wo ist namentlich in Frankreich der Damm, welcher fest genug wäre, der in reißender Progression wachsenden Macht des Proletariats und seiner völkervergiftenden Theorieen zu trotzen? Wir suchen wohl, aber wir finden nicht, wir finden noch immer in Frankreich, in dem Staate Frankreich, keinen andern Gott als den Götzen „status quo“ und noch immer keine bessere Hoffnung, als die Hoffnung auf einen glücklichen Zufall, der es vielleicht möglich macht, sich dem Cultus jenes Götzen zu entziehen. Vergeblicher Wahn, auf diese Weise den Händen des Proletariats und der Herrschaft des Socialismus entrinnen zu können. Ist nicht das Proletariat eben der Inbegriff aller Derer, welche alle bisherigen kirchlichen und politischen Bande innerlich völlig abgestreift, und welche deshalb nothwendig danach streben müssen, dieselben auch äußerlich zu beseitigen und einen neuen Organismus an die Stelle des alten zu setzen? Ist nicht dies Proletariat im steten Wachsen begriffen, und meint man das Wachsthum durch furchtsames Zusehen oder äußern, zumal willkürlichen Druck, zu hemmen? Nur die alten, rechten Principien sind den neuen falschen gewachsen, es geht jetzt durch den Zweifel entweder zur vollen Wahrheit oder zur kräftigen Lüge, und der Proletarier-Staat Frankreich, dieser Staat, der selbst alle kirchlichen und politischen Bande abgestreift, er hat in der gegenwärtigen schweren Krise keine Wahl, als entweder die „glorreiche Geschichte“ der letzten funfzig Jahre mit Thränen der Buße hinwegzuthun, oder Socialismus und Antichristenthum zu seinem Staatsgrundgesetze zu erheben.

Frankreich.

** **Paris**, 30. Juni. Gestern fand im Palais Bourbon-Elysée ein Diner statt zur Feier der glücklichen Beilegung der Streitigkeiten zwischen Frankreich und England in der griechischen Frage. Der Lord Marquis Normanby saß zur Rechten, der Minister des Auswärtigen General Lahitte zur Linken des Präsidenten. J. M. der Königin von England galt der erste Toast. Die Lästerchronik ist gegenwärtig sehr thätig auf Kosten des Präsidenten, der täglich an Popularität gewinnt, da er in dieser politischen Dürre wenigstens für einigen Unterhaltungsstoff sorgt. Indeß giebt es immer noch einige glückliche Menschen, die den zehn- und zwanzigmal besprochenen Fragen, den Wuchergesetzen und Preßgesetzen doch noch einiges Interesse abzugewinnen wissen, und diese unterhalten sich denn über das neue Preßgesetz, über das ein sehr umfassender Bericht von Chasseloup-Laubat vorliegt. Das Ministerium möchte dieses Gesetz gern bald discutirt haben, aber die ganze Departemental-Presse ist dagegen und die Legitimisten werden sich wie ein Mann gegen dieses Gesetz erheben. Wie ich vernehme, wird Herr Eugen Sue sich an diesem Gesetz seine parlamentarischen Sporen verdienen und auch Emile Girardin gegen dasselbe sprechen. Stimmt die Linke wieder mit den Legitimisten, so wird's dem Preßgesetz nicht besser ergehen als dem Bürgermeistergesetz. Man bemerkt, daß jetzt alle Regimenter, die gegenwärtig in Paris stehen, früher in Afrika gestanden haben. Pradier arbeitet gegenwärtig an einer Marmorbüste des Marquis von Pastoret, des letzten Kanzlers von Frankreich unter der Restauration, für die Academie française. General Changarnier ist vor einigen Tagen mit seiner Familie auf einige Tage aufs Land gegangen, dort soll er mit seinem Gutsnachbarn und alten Freunde, dem Vicomte von Falloux, schon viele Besprechungen gehabt haben.

Ein persönlicher Freund des Präsidenten der Republik und Gefährte desselben während seiner Verbannung und Gefangenschaft, Hr. Vrauger, veröffentlicht heute durch das Siècle den Brief an den Präsidenten, wodurch er ihm seine Entlassung als Director der National-Buchdruckerei eingereicht hat. Er klagt darin die Regierung Louis Napoleon Bonaparte's an, der Sache und der Form nach eine Regierung der Contrerevolution zu sein, der er ferner nicht mehr dienen könne. „Ich habe weder Autorität noch Einfluß in der politischen Welt“, schließt der Brief. „Mein Rücktritt wird keine Lücke lassen. Ich ziehe mich auf dunkle Weise zurück. Ich bin nur ein rechtschaffener Mensch, der Ihnen eine der letzten aufrichtigen Warnungen giebt, die Sie vielleicht erhalten werden. Werden Sie dieselbe beachten?“

Die Gazette de France bestätigt die Nachricht, daß die Legitimisten in einer außerordentlichen Zusammenkunft in der Rue de Rivoli den Beschluß gefaßt haben, auch das neue Preßgesetz, das die zum großen Theile legitimistische Provinzialpresse zu ruiniren droht — man will berechnet haben, daß dasselbe auf der Stelle gegen 180 legitimistische Provinzial-Journale zu Grunde richten würde — aus allen Kräften zu bekämpfen. Das Ministerium seinerseits hält nicht nur ein verschärftes Preßgesetz an sich für nothwendig, sondern hat auch das größte Interesse, sich bei dieser Gelegenheit von der beim Bürgermeister-Gesetze erlittenen Schlappe wieder zu erholen.

Der Marineminister hat von dem interimistischen Gouverneur der Insel Reunion (Bourbon) einen vom 14. März datirten traurigen Bericht erhalten, wonach dort seit einem Monate Orcane und Ueberschwemmungen entsetzliche Verheerungen angerichtet hatten. Schiffe, Brücken, Kirchen, Zuckerfabriken, Gebäude aller Art, Pflanzungen und Lebensmittel wurden zerstört; auch kamen mehrere Menschen ums Leben.

Die Legitimisten sollen den Versuch machen wollen, im Vereine mit der Linken bei der am 4. Juli erfolgenden neuen Präsidentenwahl für die National-Versammlung den General Bedeau an Dupin's Stelle zu bringen. Die Wahl Bedeau's, der sich stets nachdrücklich für Aufrechthaltung der Verfassung ausgesprochen hat, würde offenbar eine Protestation gegen jedes verfassungswidrige Unternehmen bedeuten sollen.

General Changarnier empfing heute im Pavillon Marsan der Tuilerien mehrere Generale und Staatsmänner zu einer Conferenz.

Die Gesandten Spaniens und Nord-Amerika's hatten heut eine Conferenz bei dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, die sich auf die neuesten Ereignisse in Cuba bezog.

† **Paris**, den 30. Juni. [Departementalräthe; Gesetz de Tingry.] Von großem Einflusse auf die Gestaltung unserer Zustände werden die politischen Wünsche der diesjährigen Departementalräthe sein, und hauptsächlich auf sie stützen die Freunde des Elysée ihre Hoffnungen, indem sie nicht daran zweifeln, daß die Departementalräthe in ihrer großen Mehrzahl die Revision der Verfassung und die Verlängerung der Gewalt des Präsidenten verlangen werden. Geschieht dieß — und möglich ist es, wenn die National-Versammlung in ihrem unfruchtbaren und unerquicklichen Parteihader verharrt — dann ist an einen erfolgreichen Widerstand von Seiten der Majorität nicht zu denken, denn die Departementalräthe sind der wahre Ausdruck von dem Willen der Nation, deren Souveränität man ja anerkannt hat, und ihrer Pression wird die Majorität der National-Versammlung eben so wenig widerstehen können, als die Majorität der Constituirenden ihr widerstanden hat, als die Departements deren Auflösung forderten. Ich mache Ihnen diese Andeutungen, weil in Folge des Geschnatters von unserer Tagespresse sich im Auslande die Ansicht geltend zu machen anfängt, es sei ohne Weiteres aus mit den Chancen L. Napoleons. Das ist ein Irrthum. Freilich wäre es thöricht, in unsern confusen Zuständen wahrsagen zu wollen, was uns die Zukunft bescheeren wird, aber es ist nicht weniger thöricht, mit Bestimmtheit zu behaupten, L. Napoleon habe bereits sein Spiel verloren. Warten wir es ab. —

Die Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzvorschlags der HH. de Tingry und Desmousseaux beauftragt ist, wird nächster Tage ihren Bericht und ihre Conclusionen der National-Versammlung vorlegen. Das von ihr modificirte Gesetzprojekt wird seinem wesentlichen Inhalte nach dahin lauten: Sobald in Folge einer Insurrection in Paris die Thätigkeit der verfassungsmäßigen Gewalten paralysirt ist, treten die Departementalräthe, ohne besonderen Befehl abzuwarten, zusammen, erklären ihre Departements in Belagerungszustand, wählen aus ihrer Mitte vier Delegirte, die sich zum Commandeur der Militairdivision begeben, wozu die betreffenden Departements gehören, und bilden mit ihm und unter seinem Vorsitze einen obern Rath, welcher den Bereich der Militair-Division mit unbeschränkter Gewalt regiert.

Auf diesen hochwichtigen Gesetzvorschlag werden wir s. Z. zurückkommen, für heute nur die Bemerkung, daß die Commission von Graf Molé präsidirt wird und mit Ausnahme eines einzigen nur aus solchen Repräsentanten besteht, welche sich mit dem Gedanken, der dem Gesetzprojecte zum Grunde liegt, einverstanden erklärt haben.

Paris, Montag, 1. Juli, Abends 8 Uhr. (Tel. Corr.-B.) Der französische Gesandte ist nach London zurückgekehrt.

In der Legislativen wurde in zweiter Lesung das „Wuchergesetz“ angenommen.

Die Preßgesetz-Debatte wird Donnerstag beginnen.

Lyon, Sonnabend, 29. Juni. (Tel. Corr.-B.) Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen.

Großbritannien.

Die Brighton Gazette enthält günstig lautende Nachrichten über den Gesundheitszustand Ludwig Philipp's.

Nach dem letzten Wochenbericht der engl. Bank hat der Baarvorrath um 24,546 L. zu- und der Notenumlauf um 607,110 L. abgenommen; letzterer beträgt 18,852,910 L. gegen 16,966,823 L. Metall.

Italien.

Turin, 25. Juni. Einer Privatcorrespondenz der „Era nuova“ entlehnen wir Nachstehendes: „Se. Heiligkeit entsendete den Erzbischöfen und Bischöfen der Provinzen Savoyen, Piemont und Ligurien ein Breve, um sie, wie es in demselben heißt, über die Unbilden zu trösten, welche die heilige Kirche im Königreiche Sardinien erleiden muß. Der Präsident des Ministerrathes, Marquis d'Azeglio, erachtete es nun als seine Pflicht, in Folge dieses Breve dem Cardinal-Staatssecretair durch den sardinischen Gesandten, Marquis Spinola, eine 2te Note überreichen zu lassen. Beide Theile scheinen sich keine Concessionen machen zu wollen.

In der Sitzung der Deputirtenkammer legte der Dep. Menabrea den Bericht über die vom Ministerium beantragte Veräußerung von Renten im Betrage von 6 Mill. Lire auf dem Präsidententische nieder. Nach kurzer zwischen den Deputirten Mantelli, Mosa und Revel gepflogener Debatte ging die Kammer auf einen anderen Gegenstand, nämlich die Dringlichkeit des vom Ministerium des Innern bezüglich der Oeffentlichkeit der Municipalitätssitzungen vorgelegten Gesetzentwurfes über.

Rom, Mittwoch, den 26. Juni. (Tel. C.-B.) Eine Nationalbank ist zu errichten beschlossen und das betreffende Programm veröffentlicht worden.

Orvieto, 16. Juni. Sie werden wissen wollen, wie ich bei meinem letzten Aufenthalte Rom gefunden habe, wenn mir anders der Orvieto, den man in der Locanda delle belle arti sehr gut trinkt, Zeit läßt daran zurückzudenken. Nun, Rom hat durch die Rückkehr des Papstes wenigstens so viel gewonnen, daß es wieder wie eine Hauptstadt aussieht und nicht mehr wie eine [illegible] Garnisonsstadt: die Eminenzen haben viel zu fahren; [illegible] Kutschen und schwarzen Zelter sind unausgesetzt in Bewegung, und die Nobili, die in ihre verödeten Paläste gleichfalls wieder eingezogen sind, wollen nicht zurückstehen hinter den kirchlichen Würdenträgern. Rom ist wieder Rom, und darüber kann man sich nur freuen. Mir persönlich gewährte es die meiste Befriedigung, daß der quirinalische und der vaticanische Palast residenzmäßig hergerichtet sind. Noch zu Ostern war ein Jammer, die Sixtina zu besuchen, die, aller ihrer kirchlichen Zierrathen beraubt, voll Schmutz und Staub einer Rumpelkammer weit ähnlicher sah als einer päpstlichen Kapelle. Damit hat es seine vollkommene Richtigkeit, daß, wenn Rom aufhören sollte, der Sitz des Papstthums zu sein, es unfehlbar seinem gänzlichen Verfall entgegenginge. Eine Osterfeier, wie ich sie während der Abwesenheit des Papstes in der Peterskirche mit ansah, gehört zu dem Kläglichsten, was mir als Folge der italienischen Revolution aufstieß, und ich schätze mich wirklich glücklich, nachträglich der Frohnleichnams-Octave beiwohnen zu können. Der Zug selbst war weniger bedeutend als in anderen Städten, z. B. in Marseille, und namentlich ließen die Gegenstände, die in Prozession einhergetragen wurden, vieles zu wünschen übrig; allein man gewahrte wieder eine versammelte Gemeinde auf dem ungeheuren Platze und Gläubige genug, die dem Erscheinen des Kirchenfürsten mit Freude und Rührung entgegen sahen. Da war es denn ein schlimmer Umstand, daß ein leichter Gewitterregen den Zug anhielt, als der Papst unter seinem Baldachin nun bis in die Mitte des Schiffs der Kirche angelangt war. Der Umgang, der den Petersplatz zu umschreiben pflegt, brach ab zum großen Verdruß der Außenstehenden, so gewaltig und herrlich sich auch der Regenbogen ausnahm, der gerade über den Obelisken ausgespannt war. — Mit den verdächtigen Individuen, die in Rom nicht geboren sind, räumt die Polizei rasch auf, indem sie dieselben nach ihrer Heimath schickt, und zwar ohne Unterschied des Geschlechts, was der Pariser National besonders übel vermerkt hat; den Zurückbleibenden aber, deren Heimathsrecht geschont werden muß, wird von neuem eingeschärft, daß die kriegsgerichtlichen Verordnungen über Verheimlichung der Waffen und Schießbedarf, was immer für einen Namen sie führen, in ihrer ganzen Strenge fortbestehen. Im Uebrigen hat die Wiederkehr des Papstes in Rom fast nichts geändert, und die Zahl Derjenigen muß sehr klein sein, die sich seither behaglicher fühlen. Es ist wahr, die Kirchen sind besucht, die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ist sehr zufrieden, ihren Fürsten wieder in ihrer Mitte zu haben; eine wirkliche und fühlbare Besserung der Zustände ist darum noch nicht eingetreten, das Vertrauen zu denselben noch nicht zurückgekehrt. Die Geldkrisis dauert fort, und so lange diese nicht gehoben ist, kann sich der politische Himmel nicht aufklären. Ein Staat mit so bodenlos schlechtem Papiergeld giebt seinen Kredit selbst auf, und man kann sich nicht genug wundern, warum die päpstliche Regierung diese schmähliche Hinterlassenschaft der Republik nicht den Flammen übergiebt und anständige Scheine druckt. Die schlimmste Wirkung hat dies auf den römischen Lebensmittelmarkt hervorgebracht: das Rindfleisch (vaccina), das vor der Revolution fünf Bajocchi kostete, ist gegenwärtig für zehn kaum zu haben, weil die Pächter in der Campagna ihre Stiere des elenden Lumpenpapiers wegen gar nicht zu Markte bringen, vielmehr mit noch so großem Verlust an Zeit und Geld selbst zu Spottpreisen dahin verkaufen, wo sie „Quattrini“ dafür bekommen. Und so geht es auch mit den andern Lebensmitteln, zu einer Zeit, wo der arme Mann sehr wenig verdienen kann. Die besten Geschäfte machen die improvisirten Geldwechsler, welche die Scheu der Landleute vor dem Papiergeld so gut auszubeuten verstehen, daß sie wohl zuweilen für den Papier-Scudo nicht mehr als 54 Bajocchi bezahlen. Mit dem Betragen ihrer Einquartierung sind die Leute nichts weniger als zufrieden. In Orvieto sieht man es nicht ungern, daß päpstliche Truppen mit preußischen Pickelhauben wieder den Dienst thun. Von Orvieto, das durch seine Wohlhabenheit, seine Reinlichkeit und das anständige Benehmen seiner Bewohner sich auf rühmliche Weise von den meisten andern Städten des Kirchenstaates unterscheidet, habe ich allen Grund zu vermuthen, daß viele Tausende der so seltenen „Quattrini“ hier verborgen liegen und für ihr Wiedererscheinen bessere Zeiten abwarten. (A. A. Z.)

Schweiz.

Genf, 25. Juni. Der große Bürger Fazy hat es für seine Pflicht gehalten, natürlich mehr gegen den Canton als gegen sich selbst, das erwähnte Geschenk anzunehmen und an den Gr. Rath das folgende Schreiben erlassen: „Es hat mich beschämt, daß der Gr. Rath unter so vielen Bürgern gerade meine Person für diese bedeutungsvolle Anerkennung auserwählt hat. Ich bitte den Hrn. Präsidenten, demselben meinen vollen Dank auszusprechen; ich erblicke in seinem Beschluß die Absicht, diejenigen Bürger gegen unredliche Verdächtigung zu schützen, welche der Demokratie dienen, und meine Person wurde wohl aus keinem andern Grunde bezeichnet, als weil sie am meisten der Verleumdung ausgesetzt gewesen. Es ist eine Erklärung, daß man in Genf unverletzt erhalten will, was wir sammt und sonders angestrebt haben, um den Bürgern die demokratische Freiheit wieder zu geben, dieses große und schöne Erbe unserer Väter, welches bald von Ehrgeizigen, bald von Sophisten uns zu rauben versucht worden ist. Der Gr. Rath will, daß ich mich der Sache, der ich mich aus Ueberzeugung mein ganzes Leben lang gewidmet habe, auch ferner noch mit meiner ganzen Kraft widmen soll. In diesem Sinne nehme ich mit Dankbarkeit das mir gebotene Nationalgeschenk an.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. Heute Abend um 7 Uhr wurde die erste ordentliche Session des Reichstags in gemeinschaftlicher Sitzung des Volks- und Landsthings durch den Premier-Minister, welcher die vom 27. d. datirte K. Ordre verlas, geschlossen. Die Versammlung trennte sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!“

Kiöbenhavnposten meldet, man habe Nachricht, daß die russische Flotte am 27. d. zwischen Bornholm und Falsterbo gesehen sei. (Gleiches wird aus London gemeldet.)

Die Berlingsche Zeitung findet sich veranlaßt, ihren heftigen Artikel gegen Preußen in der Nummer vom 26. d. für weder officiell noch halbofficiell zu erklären.

Griechenland.

Athen, Dienstag, den 25. Juni. (T. C. B.) Das neue Preßgesetz wird in der Senatoren-Kammer Schwierigkeiten finden.

---

als bei uns, und daß sich die Rheinprovinz stets nur importirend gegen uns verhalten könne; jetzt aber hat sich plötzlich auch in den alten Provinzen ein Artikelchen gefunden, auf welches der [illegible] Rheinländer lüstern ist, nämlich die gangbaren altpreußischen Münzen. Wozu auch Geld in den Händen nordischer Barbaren? Am Rhein weiß man dies viel nutzbarer anzulegen, und es ist nicht mehr als billig, daß wir für so viele unverdiente Wohlthaten, welche wir schon von dort empfangen, eine stets steigende Fabrikantensteuer entrichten. Sobald der Ueberschuß bedeutend genug ist, wird mit der Grundsteinlegung der preußisch-chinesischen Mauer vorgegangen.

[illegible]

Maria Stuart, die Jungfrau, die Komödie der Irrungen. In der Oper: Der Wasserträger, Don Juan, Oberon, Fidelio, Jessonda, der Prophet.

Beschäftigt waren in der Oper: die Damen Köster und Brexendorf 8 Mal, Frl. Marx 6 M., Trietsch 1 M.; die Herren: Bötticher 12 M., Zschiesche 11 M., Krause 9 M., Pfister 7 M., Mantius 6 Mal.

Im Schauspiel: Die Damen Werner 11 M., Hoppé 9 M., v. Lavallade und Bernhard 8 M., Bierick 7 M., Crelinger u. Pilatte 3 Mal; die Herren Franz 14 M., v. Lavallade u. Hiltl 11 M., Hendrichs u. Rott 10 M., Krüger 9 M., Döring u. Liedtke 8 M., Weiß 7 M., Dessoir 6 M., Jerrmann 4 M., Gern 3 M., Crüsemann 2 Mal.

Im Ballet: Die Damen Brußt 8 M., Brue 3 M.; die Herren Hoguet-Vestris 8 M., Gasperini 1 Mal.

‚ Königliches Theater. Frau Thomas ist nach Ablauf ihres Urlaubes wieder aufgetreten als „Deborah.“ — Man hat bei den Iffländereien nicht mit Unrecht gesagt: würfe ein Zuschauer in der Exposition des Stückes einen Geldbeutel auf die Bühne, der ganze Familien-Jammer hätte ein Ende. Bei diesem sogenannten „Volksschauspiele“ brauchte man blos den Gesetzes-Paragraphen von der Einführung der Civil-Ehe auf die Bretter zu schleudern, und das ganze Fluchen und Verschwören des „Christengottes“ von Seiten der zufällig in einen christlichen Bauerburschen (mit einem Schnurrbart?) verliebten Jüdin würde unmöglich. Traurig, wenn diese Art von dramatischem Aufkläricht ein Vorspiel wäre der Bühne der Zukunft! Diese Deborah, die sich wundert, daß die Vögel noch singen, während sie vor Liebe verschmachten will, ist nichts als ein weiblicher Siegwart, ein dramatischer Heuler und Epigone einer Sentimentalität, die bereits in Mahlmann's „Herodes“ für immer lächerlich gemacht worden ist. Schade um die tragische Kraft, die Frau Thomas an diese zwischen Flüchen und Thränen aufschreiende Deborah vergeudet. Die Künstlerin wurde nach Verdienst empfangen und schon nach dem 2ten Akt hervorgerufen. Wir gönnen ihr diese Auszeichnung, bitten sie aber, sich für würdigere Aufgaben zu schonen. — Den Joseph spielte Hr. Liedtke mit Beifall, aber im Ganzen nicht natürlich genug. Die Unnatur liegt freilich an dem Verfasser, der einem Bauerburschen geschraubte Phrasen in den Mund legt, die er vermuthlich für hochpoetische hält. — Ein sehr charakteristisches Bild liefert Hr. Rott als blinder Greis. Die Meisterschaft, womit er den [illegible] verlebendigt, macht die kleine Rolle zu einer großen und erregte auch heute den lebhaftesten Applaus. — Warum das Stück bei aufgehobenen freien Entrées gegeben wurde, leuchtete nicht recht ein. War doch das Haus so leer, daß wir auf der linken Seite des ersten Ranges nur einen Einsiedler bemerkten, und auch der zweite Rang nebst dem Parterre, das gewöhnliche Asyl der Freien, war voll von leeren Bänken. Geweint übrigens wurde wieder nach Herzenslust von gefühlvollen, weichgeschaffenen Zuschauern, zu denen der Neue Preußische leider nicht gehört. Uns fiel dabei ein, wie in einem Parterre zu Paris einmal Einer gemüthlich seinen Regenschirm aufspannte, um bei dem Melodrama sich gegen die Thränenschleusen von Oben zu schützen! — Hoffentlich wird die „Deborah“ endlich zum letzten Male hier auf die Bretter gebracht sein.

Litterarisches.

Predigten über das Augsburgische Glaubensbekenntniß. Von Dr. A. Tholuck. Halle. Mühlmann. 1850.

Der berühmte Gottesgelehrte übergiebt in diesem Buche dem christlichen Publikum eine Sammlung von Predigten, „die ihre Entstehung einer Zeit [illegible]

Predigten über die evangelischen Perikopen, von Fr. Ahlfeld. 1e und 2e Heft. 2e Auflage. Halle. Mühlmann. 1850.

[illegible]

herrlichen predigenden Gedichte nicht kannten; schon die Haltung seiner Kanzelreden überzeugt uns davon. Ihm ist es ein tiefes, unabweisliches Bedürfniß, überall dem Auge Genüge zu thun, überall die Anschaulichkeit, die Farbe, die harmonische Begrenzung walten zu lassen; deshalb verweilt er selten bei den Entwicklungen, in denen sich andere mehr demonstrirende Redner gefallen, darum greift er so gern mitten in das Leben des Herrn, der Apostel, der Kirche hinein und stellt eine lebendige Gruppe zur Lehre, zur Mahnung, zur Nacheiferung seiner Gemeinde vor's Auge, darum ist er so reich an allem edlen Schmuck der Rede; Natur und Geschichte und vor Allem das stille, tiefe Walten des Volkslebens bieten ihm tausend Bilder und Gleichnisse. Diese ganze volle Schönheit und Lauterkeit seines Charakters tritt uns auch in diesem Buche wieder entgegen, das den Weihnachts- und Epiphanienkreis enthält und überall in der deutschen Christenheit sich schon Freunde in Schaaren erworben hat. Es geht jetzt in einer zweiten Auflage von Neuem durch das Land; mag es viel Käufer und eben so viel Seelen finden, denen es segnend und fördernd auf dem Wege der Gnade weiter hilft.

Woll-Berichte.

Koblenz. Der diesjährige Wollmarkt lieferte ein sehr erfreuliches Resultat. Käufer und Verkäufer hatten sich vermehrt, und es wurde alles verkauft, und zwar zu guten Preisen. Mittelfeine Wolle, am gesuchtesten, wurde zwischen 40 à 50 Thlr. pr. Ctr. bezahlt. Auf dem Markte waren diesmal 1000 Ctr., während in früheren Jahren nur 800 Ctr. aus dem Verzeichniß zu ersehen waren.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

A..o! Alles wohl! Vivat M...t!

Der Neuen Preußischen Zeitung zu ihrem Geburtstage gewidmet.

Freiheitssatt und gleichheitstrunken,
Ohne Muth und Freudigkeit,
Sind der Jahre zwei gesunken
In den trüben Strom der Zeit.

Gleich der fahlen Wetterwolke,
Saß die Lüge zu Gericht,
Blendete den Sinn im Volke
Und der Fürsten Augenlicht.

Jeder Sieg gebar Vernichtung,
Jede Wahrheit ein Gefecht,
Jeder Fortschritt die Verzichtung
Auf ein angestammtes Recht.

Von dem Schilde uns'rer Ehre
Rollten Stein' und Perlen fort;
Oede standen die Altäre,
Ohne Schmuck an That und Wort.

Brausend trugen die Orkane
Schaum und Funken himmelwärts,
Und die Laven der Vulkane
Brandeten um unser Herz.

Da verließ die deutsche Treue
Deutschlands Söhn' auf lange Frist,
Bittend Gott, daß er verzeihe,
Was sie selber nie vergißt.

Nichts entriß ihr unser Klagen,
Als aus ihrem Kranz ein Blatt:
Brauch' ich wohl es noch zu sagen,
Wer das Blatt gefunden hat? —

1000.

Wagen-Kaufgesuch.

Eine noch gut erhaltene Victoria-Chaise und ein moderner Phaëton oder Jagdwagen werden bald zu kaufen gesucht. Adr. werden im Intell.-Comt. erbeten.

Eine moderne nur sehr wenig gebrauchte leichte Fenster-Chaise mit hohen Rädern und ein desgleichen leichter Jagdwagen mit Vorderverdeck sind für billige Preise zu verkaufen Leipzigerstr. 10.

Ein tüchtiger Brenner, der die Kornbrennerei mit Hefe-Fabrikation gründlich versteht, wird gesucht. Hierauf Reflectirende wollen sich baldigst melden, entweder in Berlin bei A. Barth, Prenzl.-Str. 37, oder in Ludwigslust bei Kallies & Co.

Um den wesentlichen Nachtheilen zu begegnen, welche einem Geschäftsmanne bedrohen, weil demselben am 1. Juli ein gekündigtes Hyp.-Capital, welches zu unaufschiebbaren und contractlich schon festgestellten Erweiterungen seines nachweislich sehr lucrativen Geschäftes verwendet werden sollten, will derselbe sofort 1000 Thlr. gegen hypothekarische oder sonstige mehrfache Sicherheit, selbst gegen doppeltes Faustpfand, auf ein Jahr oder noch längere Zeit, wo ihm wieder Capitale flüssig werden, negociren und will, um sogleich zum Zweck zu kommen, eine Tantième von 200 Thlr. festgestellten Gewinn am Geschäft auf gesetzliche Weise sichern und zahlen. Adressen unter U 30 im Int.-Comt. abzugeben.

Kinder- und geschäftslose Leute suchen zum 1. Oktober eine kleine Wohnung nicht zu weit vom Anhaltischen Thor. Adressen werden baldigst in der Expedition dieser Zeitung sub A. 2. erbeten.

Ein unverheiratheter, gut empfohlener Diener, militairfrei, 26 Jahre alt, mit guten Zeugnissen versehen, sucht sogleich oder zum 15. d. M. ein Engagement. Das Nähere Mauerstraße Nr. 42. beim Schneidermeister Westphal.

Bei mir, französische Straße Nr. 11., wird ausgegeben:
Programm oder Darstellung der Grundsätze der von mir aufgestellten praktisch-wissenschaftlichen Methode, Sprachen, und besonders das Sprechen und Schreiben derselben, auf eine leichte, schnelle und gründliche Art zu erlernen, mit Proben aus den Lehrbüchern. 5 Sgr.

C. A. F. Mahn, Dr.

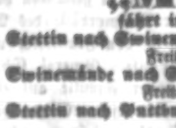
Abwehr.

Der Herr Correspondent des Artikels in Nr. 151 der Vossischen Zeitung über den Debits-Verbot „Reichsbremse" möge sich in Zukunft doch bessere Quellen verschaffen, bevor er seine Mittheilungen in's Publikum bringt. Was die unterzeichnete Handlung anbetrifft, so wurde derselben von Seiten des Herrn Revier-Commissarius die Anzeige auf gewöhnlichem Wege gemacht, daß der Debit der Reichsbremse nicht gestattet sei. Es konnte uns diese Anzeige keinesweges befremdend vorkommen, da wir natürlich gleichzeitig mit allen übrigen Handlungen von dergleichen Verboten unterrichtet werden.

Um Mißdeutungen zu begegnen, erklären wir hiermit, daß wir uns nie mit der Verbreitung derartiger Druckschriften befassen. Bei zukünftigen Mittheilungen solcher Art über unsere buchhändlerische Wirksamkeit werden wir uns veranlaßt sehen, den Herrn Correspondenten dafür in Anspruch zu nehmen.

Berlin, den 3. Juli.

Die Gropius'sche Buch- und Kunsthandlung.



Das neue, als tüchtig, schnellfahrend und bequem sich bewährte, mit einer guten Restauration versehene

Passagier-Dampfschiff „Mercur,"

fährt im Juli und August

Von Stettin nach Swinemünde, jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 1 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Stettin jeden Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 7 Uhr Morgens.

Von Stettin nach Putbus auf Rügen jeden Dienstag und Freitag 1 Uhr Mittags.

Von Swinemünde nach Putbus jeden Mittwoch und Sonnabend 5½ Uhr Morgens.

Von Putbus nach Swinemünde, retour, jeden Mittwoch und Sonntag 2 Uhr Nachmittags.

zu den bekannten Fahrpreisen.

Passagier-Gepäck ist frei, Billets am Bord des Schiffes zu lösen.

Es sind von anderer Seite Vortheile der geschleppten Passagier-Fahrzeuge, und Nachtheile der Passagier-Dampfschiffe hervorgehoben, ohne des entgegengesetzten Verhältnisses zu erwähnen. Um jedoch dem resp. Publikum Gelegenheit zur richtigern Beurtheilung zu geben, ist zu bemerken: daß jene Fahrzeuge eine langsamere Fahrt machen, das Zerreißen des Schlepptaues, wie es bereits vorgekommen, lebensgefährlich für die Passagiere bei stürmischem Wetter werden kann, und des geringen Tiefganges, so wie der leichten Bauart wegen, großen Schwankungen unterworfen sind, wodurch hauptsächlich die s. g. Seekrankheit entsteht. — Diese Nachtheile sind bei größern Dampfschiffen, wie der Mercur, nicht vorhanden.

Taetz u. Comp.

Aromatische Schwefel- und Camphor-Seife

eigener Fabrik, gegen Hautkrankheiten anzuwenden, empfiehlt à St. 5 Sgr.

Franz August Richter,
vormals A. Hammer u. Co.,
Friedrichsstraße Nr. 180., Ecke der Taubenstraße.

Pensionat zur Vorbereitung für Exspectanten des Königl. Cadettencorps.

Die Aufnahme-Prüfungen neuer Zöglinge des Cadettencorps haben noch alle Jahre gezeigt, daß die Mehrzahl derselben, selbst bei im Allgemeinen genügender Vorbereitung, doch in einzelnen Gegenständen nicht in dem Grade vorgebildet war, wie es die besonderen Verhältnisse dieses Instituts fordern. Daher kam es denn, daß viele oft nicht übel befähigte Knaben sogleich abgewiesen wurden, andere sich bei ihrem weiteren Vorrücken in die oberen Classen so weit verspäteten, daß sie in Folge der ungenügenden Grundlage noch nachher entlassen werden mußten, und daß endlich noch andere im weiteren Verlauf ihrer Studien wenigstens mit unnöthigen Schwierigkeiten zu kämpfen hatten. Die Erwägung dieses Uebelstandes und der Wunsch, demselben möglichst zu begegnen, hat die unterzeichneten Lehrer des hiesigen Cadettenhauses bestimmt, hier am Orte ein Pensionat zu errichten, dessen Aufgabe es wäre, Exspectanten für die Cadettenhäuser angemessen vorzubilden. Nachdem sie nun für diesen Plan die Genehmigung des hohen Corps-Commando's erhalten haben, beeilen sie sich jetzt, diese ihre Absicht auch den geehrten Eltern und Vormündern, welche sich dafür interessiren, zu empfehlen, mit dem Bemerken, daß die Anstalt eröffnet werden soll, sobald eine genügende Anzahl Zöglinge angemeldet sein wird. Daß wir jede mögliche Fürsorge treffen werden, unsre Absicht in geeigneter Weise zu erreichen, bedarf wohl kaum einer Erwähnung; darauf aber glauben wir kurz hindeuten zu dürfen, daß sich gerade hier Vortheile zu Gunsten unserer Zöglinge vereinigen, wie sie sich nicht überall so beisammen finden möchten.

Gefällige Anmeldungen oder weitere Anfragen bitten wir ergebenst möglichst bald an einen der Unterzeichneten gelangen zu lassen.

Wahlstatt, den 29. Juni 1850.

Schmidt } Lehrer am Königl.
Müller } Cadettenhause.

Delitiöse neue Matjes-Heringe

von ausgezeichnet schönem Geschmack, „das Beste in diesem Jahre," empfing und empfiehlt à Stück 1½, 12 Stück für 15 Sgr.,

A. F. Schenk,
Krausenstr. 43., Ecke der Kommandantenstr., am Dönhofs-Platz.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mit dem heutigen Tage das bisher von dem Herrn Mielentz inne gehabte, unter den Linden Nr. 23 belegene Local, so wie das mit demselben verbundene Restaurations-Geschäft übernommen, und es mir zur strengen Pflicht gemacht habe, nur gute Speisen und gute Getränke prompt und reell verabreichen zu lassen. Zugleich empfehle ich den in dem übernommenen Local vorhandenen, seiner Größe und Lage wegen bekannten Saal, zur Ausrichtung von Hochzeiten und andern Familien-Festlichkeiten und werde ich bei dieser Gelegenheit auf's Eifrigste bemüht sein, durch Lieferung guter Speisen und Getränke, so wie durch eine prompte reelle Bedienung mir das Vertrauen eines hochgeehrten Publikums zu erwerben. Indem ich einerseits zum fleißigen Besuch des Locals ganz ergebenst einlade, bitte ich andererseits, mich mit recht zahlreichen Aufträgen beglücken zu wollen.

Schließlich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich mein Geschäft als Koch unverändert fortsetzen und jede auf Anrichtung von Dejeuners, Diners und Soupers, so wie von einzelnen Schüsseln, lautende Bestellung — sie mag von hier oder von außerhalb erfolgen, nach wie vor eben so prompt als gewissenhaft ausführen werde.

Berlin, den 3. Juli 1850.

Fr. Maeder,
— früher Hausvoigteiplatz Nr. 4 —
jetzt
Unter den Linden Nr. 23.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte, so wie daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Für die Mitglieder des Treubundes mit Gott für König und Vaterland die Anzeige, dass vom Montag den 1. Juli c. ab das Bureau des Treubundes von der Jägerstrasse Nr. 63 a. nach der grossen Friedrichsstrasse Nr. 112. in das Bundeshaus verlegt ist; Briefe, Anmeldungen zur Aufnahme demnach dahin zu richten sind.

Berlin, den 29. Juni 1850.

Königliche Akademie der Medizin zu Brüssel.

Sitzung vom 27. Januar 1849.

Es wird ein Schreiben des Hrn. Thyrion, korrespondirendes Mitglied, vorgelesen, worin das Begehren gestellt wird, den ächten Boyveauschen Laffectorischen Rob frei in Belgien einzuführen. Hr. Fallet unterstützte das Gesuch, welches von den Herren Mersman und Seutin bekämpft wird, nicht, daß sie die Nützlichkeit des Robs in Zweifel setzten, sondern aus Furcht vor Mißbräuchen und Nachahmungen.

Der Vorstand der Akademie, Hr. Vleminckx, bemerkt, daß es der Regierung anheimfalle, Maßregeln gegen In- und Ausländische Nachahmungen zu nehmen, und daß er mit Bedauern gesehen, wie die Medizinalausschüsse sich gegen diesen Rob verbünden, diesen heldenmüthigen Bekämpfer der Syphilis, und daß, was ihn betreffe, er stets die Regierung auf's Eindringlichste angegangen, um ihr die Gefahr dieser Verpönung anschaulich zu machen; und diese Schritte und unausgesetzte Beschwerden sind, fügt er hinzu, nur deshalb geschehen, weil er von dem innigsten Bewußtsein durchdrungen und die gediegensten Belege besitzt, daß täglich bei dem Heere Krankheiten verfallen, die allen bekannten Heilmitteln mit Ausnahme des Laffectorischen Pflanzensaftes Widerstand geleistet haben. Die Allmacht, die Unfehlbarkeit dieses Mittels sind für ihn Glaubensartikel. Nach lebhafter Berathung schreitet die Akademie zur Abstimmung und faßt den Beschluß, im Interesse der Kunst und der Menschheit die Regierung anzugehen, daß dieselbe die freie Einfuhr des Robs in Belgien gestatte. Man sehe das Weitere in den Brüsseler medizinischen Blättern, namentlich im Progrès médical und der Presse médicale vom Monat Februar 1849.

Aus belgischen Zeitungen kann man später ersehen, daß in Folge einer Verordnung des Kriegsministers von Belgien das von dem Dr. Giraudeau de St. Gervais gestellte Ansuchen in Bezug auf die Lieferung des Rob Laffecteur angenommen worden, daß eine Bestellung bei ihm gemacht wurde und außerdem vom Finanzminister die freie Einfuhr desselben für den Gesundheitsdienst der belgischen Armee angeordnet worden ist. Schon vom Jahre 1788 angefangen, hatte der Marineminister Frankreichs in einem Reglement die Einschiffung dieses Heilmittels an Bord der königlichen Schiffe angeordnet und 1793 wurden während der Kriege der Republik häufige Ankäufe desselben für die Marine gemacht.

Der Rob

des Doctor Boyveau-Laffecteur, allein autorisirt, ist weit vorzüglicher als der Syrup Cuisinier's, Larrey's und der von Sarsaparilla u. s. w. — Er heilt gründlich ohne Quecksilber die Hautausschläge, Flechten, Skrofeln, die Folgen der Krätze, Geschwüre, die von Entbindungen in den kritischen Jahren herrührenden Leiden, und die erbliche Schärfe der Säfte. Als mächtiges Blutreinigungs-Mittel ist er für die Flüsse der Harnblase und Schwäche der Organe sehr dienlich. Als syphilitisches Gegenmittel heilt dieser Saft in kurzer Zeit die frischen und hartnäckigen eiterigen Harngangflüsse, welche immer wieder kehren in Folge der Anwendung von Copahu, Kubeben oder der Einspritzungen, die das Gift nur zurücktreiben, ohne es unwirksam zu machen. — Der Boyveau'sche Rob ist hauptsächlich anempfohlen gegen frische und eingewurzelte, oder dem Quecksilber und der Verbindung des Kali widerstehende syphilitische Krankheiten.

Der Rob Laffecteur ist in allen Apotheken Frankreichs, Belgiens und Hollands zu haben; auch kann derselbe durch die Pharmaceuten von Aachen, Köln, Düsseldorf, Mainz und Stuttgart bezogen werden; in Bucharest wende man sich an Hrn. J. A. Heurr; in Kopenhagen an den Docteur J. Jonas, Oestergade 57; in Düsseldorf an Hrn. Dehaen Carstanjen, Droguiste; in Goslar am Harz an Hrn. J. C. Schoke, Droguiste; in Hamburg an Hrn. Gotthelf Voß, 21, Johannisstraße; in Mühlheim an der Ruhr an den Docteur van den Steinen; in Posen an Hrn. Louis Mirzbach; in Seidenberg an Hrn. B. J. Dettler.

Für den en gros Verkauf beliebe sich die Mediziner und Apotheker im Norden an die Haupt-Agenten zu wenden: in Amsterdam an Hrn. Dehaan, 66, Pulverstraße; in Leipzig an Hrn. Dr. Laurentius, 26, Hohestraße; in Mainz an Hrn. Dr. Galette; in Straßburg an Hrn. Bär, Apotheker; in Warschau an Hrn. Schlenker, Negociant, 459, rue des Sénateurs; in St. Petersburg an Hrn. Tipmer, Apotheker; in Odessa an Herrn Kochler, Apotheker; in Paris an Hrn. Dr. Boyveau-Laffecteur, 12, rue Richer.

Zu einer Kur sind 4 bis 12 Flaschen erforderlich. Die Flasche kostet 3 Thaler — 4 fl. 30 kr. C.-M. 5 fl. 15 kr. Rhein. (unter zwei Flaschen werden nicht versandt); der Betrag ist franco einzusenden.

Bei Bestellungen beliebe man einen Wechsel nach Sicht an die, welche Niederlagen haben, oder an Hrn. Dr. Laffecteur, 12 rue Richer zu Paris, einzusenden. Auch kann der Betrag durch preußische Kassenscheine einbeschickt werden.

Sehr billige **Sommer-Tücher**, ¹²/₄ groß, in Barège von 20 Sgr. an, in weiß Mousselin de laine mit seidenen Carés à 1 Thlr. 10 Sgr., die schönsten bedruckten Mousselin de laine- und Cachemir-Tücher zu dem allerbilligsten Fabrikpreis, empfiehlt das

Shawls- und Tücher-Lager
von **L. Nelson,**
Werdersche Mühlen Nr. 8., schrägüber der Schloßfreiheit.

NB. Eine Partie Echarpes in Barège und Mousselin de laine von 1 Thlr. an, welche sonst das Doppelte kosteten.

Preise fest.

Von Seiner Majestät dem König und Ihrer Majestät der Königin von Sachsen patentirtes

QUINTESSENCE
D'EAU DE COLOGNE AMBRÉE
VON
F. HUNG & COMP. IN LEIPZIG.

Dieses neue und überall mit großem Beifall aufgenommene Parfum, welches zum Gebrauch der Toilette den lieblichsten und dauerhaftesten Wohlgeruch für das Taschentuch, als auch zum Räuchern bietet und das beste Eau de Cologne an Qualität übertrifft, ist bereits in Berlin, Cöln, Frankfurt a. M. ɪc. nachgemacht worden. Um daher vor dem nachgemachten Producte zu schützen, zeige ich hiermit an, daß Herr

Lohsé in Berlin, Jägerstraße Nr. 46.,

mein Agent für diesen Artikel ist, und dieser dort **ächt zu haben** ist.

Preis à Flacon 15 Sgr., à Kiste, enthaltend 6 Flac., 2 Thlr. 20 Sgr.
Wiederverkäufer erhalten von 3 Dtzd. an 25 % Rabatt.
Briefe von außerhalb werden franco erbeten.

Leipzig, den 1. Juni 1850. Königl. Sächsischer Hof-Lieferant.

Danksagung.

Dem geschickten Arzte und edlen Menschenfreunde, Herrn Medicinalrath Dr. Gusterf, sagt ein durch ihn vom Tode geretteter Familien-Vater für die so uneigennützige und sorgsame Behandlung öffentlich den wärmsten, innigsten Dank. Berlin, den 1sten Juli 1850. L.

Zum 1. Juli beginnt ein neues Abonnement auf die

Buddelmeyer-Zeitung

zur Belehrung und Erheiterung für Stadt und Land.

Die Buddelmeyer-Zeitung vertritt in der jetzigen, von den Leidenschaften der Parteien und ihrer Organe vielfach gemißbrauchten Zeit die Grundsätze der Vernunft und sucht dadurch eine wahrhafte Belehrung ihrer Leser zu bewirken. — Was die Buddelmeyer-Zeitung zur Erheiterung ihrer Leser thut, sowohl mit Worten als in lustigen Bildern, das ist allgemein anerkannt, denn wo Buddelmeyer spricht, da muß man lachen. —

Alle Postanstalten und Buchhandlungen nehmen Bestellungen an. Preis vierteljährlich 20 Sgr. ohne Aufschlag.

Berlin. Die Expedition.

Anzeige.

Bildniß Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen

nach dem Leben modellirt von W. Afinger.

Elfenbeinmasse, Medaillon-Form, Durchmesser 4½ Zoll.

Preis für jedes Bildniß 1½ Thlr., mit Bronce-Rahmen 2 Thlr.

Die Portrait-Aehnlichkeit beider hohen Personen ist trefflich gelungen, und hat der Künstler durch diese Arbeit von Neuem sein außerordentliches Talent für plastische Arbeiten bewährt.

Gropius'sche Buch- u. Kunsthandlung,
in Potsdam Nauenerstr. 36. Bau-Akademie Nr. 12.

In der Gropius'schen Buch- und Kunsthandlung, Berlin königliche Bau-Akademie 12, Potsdam Nauenerstr. 36, ist erschienen:

Preußens Monarchen.

Sieben eben nach den vorzüglichsten Originalen lithographirte Portraits in ganzer Figur herausgegeben von R. Freiherrn v. Stillfried, königl. Kammerherrn und Vice-Ober-Ceremonienmeister Sr. Maj. des Königs.

Höhe 12", Breite 9½".

Preis zusammen genommen 5½ Thlr.

Die Sammlung enthält die Portraits: Sr. Maj. des jetzt regierenden Königs — des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. — Friedrich Wilhelm II. — Friedrich des Großen — Friedrich Wilhelm I. — Friedrich I. und des großen Kurfürsten, und wird auch jedes Portrait einzeln à 1 Thlr. abgegeben.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner Tochter Caroline mit dem Herrn von Gamm auf Jettchenshoff beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Friedrich von Bassow auf Grambow.

Goldberg in Mecklenburg-Schwerin, den 25. Juni 1850.

Frl. Emilie Krug, mit Hrn. Amtmann Kürßner in Lehndorf; Frl. Justine Lieber, mit Hrn. Kaufmann Meßner hies.; Frl. Hedwig Bartels, mit Hrn Rendanten Voigt zu Perleberg; Frl. Amalie Wille, mit Hrn. Prediger Dr. Schmidt zu Derwitz.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns gehorsamst anzuzeigen.

Naumburg, den 30sten Juni 1850.

Otto von Vietinghoff,
Obergerichts-Assessor.
Rosa von Vietinghoff,
geb. von Schlieckmann.

Hr. Adolar Scheurich, mit Frl. Marie Licht hies.; Hr. Gastwirth Bohnhammel, mit Frl. Antonie Borchmann zu Nassenheide.

Geburten.

Ein Sohn: dem Herrn Ober-Steuer-Controleur Fritze hies., Herrn M. Krüger hies., Herrn Teuschner hies.; eine Tochter: dem Herrn Dr. Hauck hies.

Todesfälle.

Hr. Buchbindermeister Wolffhardt hies.; Frau Wittwe Dietrich hies.; Herr Schneidermeister Küste zu Frankfurt a. O.; Hr. Rechtsanwalt Lamprecht zu Potsdam.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 3. Juli. Im Schauspielhause. 106. Abonnements-Vorstellung. Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Tartüffe, Lustspiel in 5 Abth., nach Molière.

Donnerstag, den 4. Juli. Im Opernhause. Mit aufgehobenem Schauspielhaus-Abonnement. Faust, dramatisches Gedicht von Göthe. Ouvertüre, Entreakts und die sonst zur Handlung gehörige Musik ist theils von dem Fürsten Radziwill, theils von dem Kapellmeister Lindpaintner. Anfang 6 Uhr.

Freitag, 5. Juli. Im Schauspielhause. 107. Abonnements-Vorstellung: Die Mitschuldigen. Hierauf: Das Herz vergessen.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 4. Juli. Spiele des Zufalls, Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Jünger's „Strich durch die Rechnung", frei bearbeitet von C. Lebrun. Hierauf: Eine Berliner Grisette, Posse mit Gesang in 1 Aufzug nach dem Franz. von Otto Stotz. Musik von A. Lortzing.

Freitag, den 5. Juli. **Erstes Gastspiel des K. K. Hofschauspielers Herrn Fritz Beckmann vom K. K. Hof-Burgtheater in Wien:** Der Vater der Debütantin, oder: Doch durchgesetzt, Posse in 4 Aufzügen, nach Bayard, von V. A. Herrmann. — (*. Windmüller, Hr. Fr. Beckmann, als erste Gastrolle.)

Zu dieser Vorstellung sind nur noch Billets zum Parterre und zur Gallerie zu haben. — Billets zur zweiten und dritten Gastvorstellung des Herrn Beckmann werden von heute ab von 9 — 12 Uhr im Kassenflur des Friedrich-Wilhelmsstädt. Theaters verkauft.

Kroll's Theater.

Donnerstag, den 4. Juli. Zum erstenmale: Der Prozeß, Lustspiel in 1 Akt von Benedix. Hierauf: Der Kurmärker in der Picardie, Genrebild mit Musik in 1 Akt von L. Schneider. Anfang 6 Uhr. Vor und nach der Vorstellung Concert, Anfang 6 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musikalisch-deklamatorische Vorträge im Königssaal.

Freitag, den 5. Juli. Der Vater der Debütantin.

Sommer-Theater in Schöneberg.

Donnerstag: Der Ehrentag eines preußischen Invaliden, vaterländ. Liedersp. in 1 Act. Hierauf: Humoristische Studien. Lustsp. in 2 Acten.

Hartmann.

Börse von Berlin, den 3. Juli.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	140⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 23 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	84½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅜ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 bez.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ B.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106¼ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93 G.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95½ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	103½ G.	Kur- u. Nm. Pfdbr.	3½	96 bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	95¼ G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	84 bez.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	99 bez. u. B.
Westpr. Pfandbr.	3½	90 G.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4	100⅞ B.	And. Goldm. à 5 th.	—	112 bez.
do. do. do.	3½	90⅞ B.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	43 B.	Magdb.-Wittenb.	4	60 a ½ bez.
do. Prior.	5	100 B.	do. Prior.	5	99⅞ G.
Berl.-Anh. A. B.	4	91a90½ bz. B.	Mecklenburger	4	39½ B.
do. Prior.	4	95½ B.	Niederschl. Märk.	3½	84 bez. u. G.
Berl.-Hamburger	4	88a87½ bz. B.	do. Prior.	4	95½ bez.
do. Prior.	4½	100⅞ bz.	do. Prior.	5	104¼ bez.
do. 2. Em.	4½	97⅞ bz.	do. 3. Serie	5	103 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	64a63½ bz.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	28 B.
do. Prior.	4	92⅞ bz.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101⅞ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	100⅞ bz.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	105⅛ bz. B.	Oberschl. Lit. A.	3½	106⅞ a ¼ bez.
do. Prior.	5	105⅛ bz.	do. Lit. B.	3½	104¼ bez.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St. Voh.)	4	38 B.
Cöln-Minden	3½	97⅛ a 96¼ bz.	do. Prior.	5	86 G.
do. Prior.	4½	101⅛ bz.	do. 2. Serie	5	85⅛ bez.
do. do.	5	103⅞ G.	Rheinische	4	42⅛ a ⅛ bez. u. B.
Crak.-Oberschl.	4	70 B.	do. St.-Prior.	4	74 G.
do. Prior.	4	83 G.	do. Prior.	4	89 G.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83⅞ G.
Düsseld.-Elberf.	4	80 bz. B.	Stargard-Posen	3½	83⅛ a ⅛ bez.
do. Prior.	4	89 G.	Thüringer	4	66⅛ a ⅛ bez.
Fr.-Wilh.-Nordb.	4	42⅛, 43⅛, 42⅛ b.	do. Prior.	4½	99⅛ bez. u. B.
do. Prior.	5	98⅞ B.	Wilhelmsb. (Cosel-Oderberg)	4	71 B.
Kiel-Altona	4	95 bz.	do. Prior.	5	100 G.
Magdeb.-Halberst.	4	137 G.	Zarskoje-Selo	—	80 B.
Magdeb.-Leipzig	4	214 B.			
do. Prior.	4	100 G.			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109⅛ B.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ bez. u. B.
do. do. do.	4½	95⅞ a ⅛ b. u. B.	do. do. à 300fl.	—	122 etw. bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	95 bez. u. B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92⅞ b. V. 92⅞ B.	do. do. L. B.	—	17⅞ bez.
do. poln. Schatz-O.	4	80⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98 a ¼ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	96⅛ G.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32⅛ G.
do. do. neue	4	96⅛ B.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅛ bez.

Berliner Getreidebericht vom 3. Juli.

Weizen loco n. Qu.	50 — 54	pr. Juli/August	10⅞ bez.
Roggen do. do.	27 — 29	pr. Aug/Sept.	10⅞ B. ⅛ G.
pr. Juli/Aug.	27 bz. G. ⅛ B.	pr. Sept./Okt.	11
pr. Sept./Okt.	29⅛ bez. G. ⅛ B.	Lein-Oel loco	11 bez.
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Rapps	68 G. 70 B.
Gerste, große, loco	20 — 22	Rübsen	66 G. 68 B.
Erbsen, Kochwaare	30 — 32	Spiritus loco o. F.	14⅛ bez.
Futterwaare	27 — 29	do. mit Faß	14⅞ G.
Rüb-Oel loco	10⅞ bez.	pr. Juli	14⅞ ⅛ bz.
pr. Juli	do.	pr. Juli/Aug.	do.
		pr. Sept./Octbr.	14 1/12 B. ⅛ G.

Roggen und Rüböl fest. Spiritus Anfangs sehr animirt und höher bezahlt, schloß wieder ruhiger.

Telegraphische Depeschen.

Paris, den 1. Juli. 3% 56,65. 5% Rente 94,60.

London, den 1. Juli. Consols 96⅛ a ⅛.

Wien, den 2. Juli. Metall. 5% 95⅛, do. 4½% 83⅛. Bank-Actien excl. Dividende 1112. Nordbahn 109⅛. Valuten unverändert.

Amsterdam, den 1. Juli. Integr. 57 1/16. Ardoins —. Span. 3% 32 1/16. Metall. 5% 77⅛, dergl. 4½% 41⅞. Stieglitz 89⅛. Roggen partienweise 3 Fl. höher, getrockneter 5 Fl. höher. Rapps pr. October 55. Rüböl pr. Mai 34, pr. Oct. 33⅛.

Hamburg, den 2. Juli. Berlin-Hamburg 87. Köln-Minden 97. Magdeburg-Wittenberge 59. Nordbahn 43. Wechsel-Course unverändert. Börse nicht animirt. Winterkorn angenehmer, Sommerkorn sehr beachtet. Oel 21⅛, stille.

Frankfurt a. M., den 2. Juli. Nordbahn 43⅞. Metalliques 5% 79⅛. Metall. 4½% 69⅛. Span. 32 1/16. Badische 31⅛. Kurhess. 32⅛. Wien 98⅛.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 30. Juni. (Sonntag.) Rente 94,30 nominell ohne Geschäft.

London, den 29. Juni. Auf das Resultat der Unterhaus-Debatte Consols ⅛ % höher, 96⅛ a ⅛. Ardoins 17⅞ a ⅛. Mex. 30 a ⅛. Neue Russ. 4½% 4⅞ a ⅛. Russen 108 a 110. Holl. —. Span. 3% 38⅛ a 39. Integr. 59 a 59⅛.

Wien, den 1. Juli. Met. 96, 95⅛, do. 4½% 83⅛, 83⅛, 2½% 51⅛, 51⅛. Bank-Actien excl. Dividende 1114, 1110. Loose von 1834 177⅛, 177, do. von 1839 112⅛, 112. Nordbahn 109⅛, 109⅛. Mailand 77⅛, 77⅛. Gloggnitz 116, 115⅛. Pesth —. —. Amsterdam 163⅛ B. Augsburg 119⅛ G. Frankfurt 119 G. Hamburg 175⅛ B. London 11,57 B. Paris 140⅛ G. Gold 25. Silber 18⅛.

Effecten wenig verändert, London l. G. offerirt.

Amsterdam, 30. Juni. Span. 33. Portug. 36 1/16. Metall. (neue) 81⅛. Preuß. (neue) 97⅛. Geschäft ohne Leben.

Hamburg, den 1. Juli. B.-H. 87⅛, 87⅛. Freiwillige Anleihe 105 G. Russen 104⅞ B., do. neue 4½% 92⅛, ⅛. Stieglitz 88⅛ G. — Dän. 71⅛, 77. Ardoins 11⅛, ⅛. Span. 3% 30⅛, ⅛. Berlin-Hamburg 87 B. u. G. Magdeburg-Wittenberge 58⅛, 58. Köln-Minden 95⅞, 95⅛. Fr.-Wilh.-Nordbahn 42 B. u. G. Kiel-Altona 93⅛, 93. Mecklenburger 37⅛, 37⅛.

Fonds und Prioritäts-Actien begehrt, E.-A. bei bedeutendem Umsatz zuletzt etwas matter.

Hamburg, 1. Juli. Heute wurden folgende Serien unserer Staats-Prämien-Anleihe von 1845 gezogen. Nr. 2. 58. 94. 124. 173. 325. 367. 369. 438. 441. 501. 581. 675. 984. 1076. 1089. 1130. 1174. 1559. 1568. 1746. 1748. 1806. 1860. 1912.

Leipzig, den 2. Juli. Leipzig-Dresden E.-A. 128, 127⅛. Sächsisch-Baierische 86⅛, ⅛. Sächsisch-Schlesische 94, 93⅛. Chemnitz-Risaer 23⅛, 23. Löbau-Zittau Lit. A. 24⅛ G. Magdeburg-Leipzig 212 B. Berlin-Anhalt 90⅛ G. Krakau-Oberschlesische —. Köln-Minden 98, 97⅛. Fr.-W.-Nordbahn 42⅛ G. Altona-Kiel 94⅛ G. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145, 144⅛, Lit. B. 118, 117⅛. Preuß. Bankantheile 98⅛ G. — Oester. Banknoten 86⅛, 86⅛.

Frankfurt a. M., den 1. Juni. Bank-Actien 1131, 1126. Metall. 5% 79⅛, 79⅛. Metall. 4½% 69⅛, 69⅛. 250-Fl.-Loose 94, 93⅛, do. 500-Fl.-Loose 148⅛, 148. Preuß. Staats-Schuldscheine 86⅛, ⅛. Köln-Minden 96⅛, 96⅛. Span. 3% 32 1/16, 32 1/16. Integr. 57⅛, 56⅞. Ludwigsh.-Bexbach 81⅛, 80⅞. Sardin. Loose 33⅛, 32⅞. Poln. 300-Fl.-Loose 131 G., do. 500-Fl.-Loose 81⅛, 81⅛. Kurhess. 40-Thlr.-Loose 32⅛, 32. Fr.-W.-Nordbahn ohne Zinsen 43⅛, 43⅛. Badische 35-Fl.-Loose 31⅛, 31⅛. — Taunusbahn-Actien 293, 291.

Span. 3% waren ein wenig matter, während östr. Fonds und die meisten übrigen Effecten sich ziemlich fest behaupteten.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, den 2. Juli. Der Markt war unverändert. Bezahlt wurde weisser Weizen 42 — 57⅛ Sgr., gelber 41 — 56 Sgr., Roggen 25⅛ — 29 Sgr., Gerste 19 — 22 Sgr., Hafer 17 — 19 Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr. — Oelsaaten wenig am Markte, Rübsen 69 a 70 Sgr. — Rapps innerhalb 8 Tagen zu liefern 74 Sgr. bezahlt. Kleesaat nominell. Spiritus 6⅛ Thlr. bez. u. G. Rüböl ohne Handel. Zink loco 4 Thlr. 11 Sgr. B.

Magdeburg, den 2. Juli. Weizen 40 a 47 Thlr. Roggen 27 a 28 Thlr. Gerste 22⅛ a 20 Thlr. Hafer 18 a 20 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 19⅛ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Stettin, 2. Juni. Die Stimmung ist flau, und Käufer wollen die letztbezahlten Preise nicht mehr anlegen. Gelber schles. Weizen 89 Pfd. schwimmend zu 54 a 53⅛ Thlr. erlassen, dürfte kaum 53 Thlr. holen, weißer schles. 88 Pfd. loco und schwimmend zu 54 Thlr. vergebens erlassen, bunter poln. 87—88 Pfd. 52 Thlr. noch angeboten.

Roggen in loco 27⅛ a ⅛ Thlr. nach Qual., pr. Juli — August 82 Pfd. 27⅛ Thlr. bez., 86 Pfd. 28⅛ Thlr. bez. u. G., pr. September — Octbr. 82 Pfd. 28⅛ Thlr. G., pr. Frühjahr 82 Pfd. 31 Thlr. B., 30⅛ G.

Gerste 75—76 Pfd. 23⅛ a 24 Thlr., 76—77 Pfd. 24 a ⅛ Thlr. nach Qual., auch zu machen.

Hafer 52—55 Pfd. 18—18 Sgr. pr. Schff.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 52, Roggen 27 a 28, Gerste 20 a 22, Hafer 17 a 19, Erbsen 30 a 36 Thlr.

Rapps von Schlesien schwimmend 68⅛ — 69 Thlr. pr. 25 Schff. werth. Rübsen 66 a 67 Thlr.

Rüböl loco 10⅛ Thlr. B., pr. Juli — August — September 10⅛ Thlr. B. u. G., pr. October ist 10⅛ Thlr. bez.

Zink loco 4⅛ Thlr. bez.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle am Landmarkt nichts gehandelt; aus zweiter Hand loco und ohne Faß 25⅛ % bez., mit Faß 26 a 26⅛ % bez., pr. Juli — August mit Faß 26⅛ % gef., pr. August 26 % G.

Woll-Berichte.

Leipzig, 2. Juli. Dem Tageblatt zufolge ist das Ergebniß des letzten Leipziger Wollmarktes im Speziellen folgendes: Eingeführt wurden von Rittergütern 28,528 Stein 16 Pfd., von Bauern 9732 Stein 7 Pfd., zusammen 38,261 Stein 1 Pfd. Davon wurden verkauft: 7367 Stein 3 Pfd. an inländische Wollhändler, 895 Stein 19 Pfd. an ausländische Fabrikanten, 25,592 Stein 1 Pfd. an inländische Fabrikanten, zusammen 34,475 Stein 1 Pfd. Deponirt wurden 1289 Stein, unverkauft ausgeführt 2497 Stein.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Minden.

Mai-Einnahme	für Pers. 72,628 Thlr.,	Güter 77,078 Thlr.,	zus. 149,706 Thlr.
gegen 1849	für Pers. 91,517 Thlr.,	Güter 64,847 Thlr.,	zus. 156,364 Thlr.
also d. Jahr	für Pers. 18,889 Thlr.	Güter 12,231 Thlr.	zus. 6,658 Thlr.
	weniger.	mehr.	weniger.
1. Jan.—31. Mai	für Pers. 245,613 Thlr.,	Güter 406,971 Thlr.,	zus. 652,584 Thlr.
gegen 1849	für Pers. 275,365 Thlr.,	Güter 317,017 Thlr.,	zus. 592,382 Thlr.
also dies Jahr	für Pers. 29,752 Thlr.	Güter 89,954 Thlr.	zus. 70,202 Thlr.
	weniger.	mehr.	mehr.

Inhalts-Anzeiger.

Die Kreuzzeitung und ihre Partei.
Amtliche Nachrichten.
Zur deutschen Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Hiesige Presse. Fürsten-Collegium. Heimathsgesetz der Union. Telegraphenwesen. Städtisches. — Aus der Niederlausitz: Zustände. — Stettin: Marine. — Aus Neu-Vorpommern: Adresse. — Königsberg: Presse. Diebstahl. — Bartenstein: Feuersbrunst. — Bromberg: Folge des Preßgesetzes. — Pinne im Großh. Posen: Landwehr. — Breslau: Ein Schwindler. — Bochum: Adresse. — Aachen: Erzbischof von Köln.
Wien: Gerichtswesen. Bank. Notizen. — Von der tyrolisch-schwäbischen Grenze: Militair. — München: Don Juan Prat. — Stuttgart: Das Ministerium ist abgetreten. — Ulm: Eisenbahn. — Schwalbach: Das Bad. — Karlsruhe: Markgraf Wilhelm. — Aus Baden: Notizen. — Frankfurt: Jaup. v. Thun. Hassenpflug. Das preußische und österreichische Militair. — Mainz: Vermischtes. — Dresden: Militairisches. Urtheil. — Weimar: Bezirksdirectionen und Ausschüsse. — Dessau: Frechheiten. — Braunschweig: Kirchliches. — Hannover: Protest. Kammern. — Pyrmont: Das Bad. — Aus dem Mecklenburgischen: Zustände. — Schwerin: Auflösung der Kammern. — Rostock: Der Großherzog R. H. — Oldenburg: Major Römer. — Hamburg: Verein für Gewerbefreiheit. — Rendsburg: Wahl.
Ausland. Frankreich. Paris: Diner bei dem Präsidenten. Gerüchte über den Präsidenten. Departemental-Räthe. Das Preßgesetz. Vermischtes.
Italien. Turin: Note. Parlamentarisches. — Rom: Zustände. Tel. Dep. — Orvieto: Ueber Rom.
Schweiz. Genf: Schreiben Fazy's.
Dänemark. Kopenhagen: Schluß des Reichstags.
Griechenland. Athen: Tel. Dep.
Literarisches.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.